

LEIPZIGER ALLERLEI

Autographen und Widmungen

17. Leipziger Antiquariatsmesse 2011

Spitzkopfer'sen Augen-ergötzt

Es zeugt sich die mir übergeben 5 st. an Herrn Weisentorn geben müßten, so
kann ich ab muß, da die ausdrücklich bemerkt, daß dieselben zur Anfertigung
jener Buchstaben bestimmt sein sollen, und ich die Angelegenheit
jetzt demselben besorgt und beendigt hab. Da aber hi einer so vollkommen
brauchbar, wie die von der Herrn Weisentorn besessen ist, so ist
mancherlei Art einfallen müßten, wie die wohl denken können, so ist
ich nicht ein Ansehen an die Mitglieder der Concert-Direction, worin ich die
selben um einen Beitrag zur Herausgabe dieser neuen Musikal. Werke,
und wenn die Herr Spitzkopfer die diesem Zwecke anzuwenden wollen so würde die
Zuschauung ein großer Dank sein, d. für ihren aufopferlichen Dank verbleiben.

Spitzkopfer'sen

ergötzt

Leipzig d. 12. März
1847.

Elis. Mendelssohn Bar. Hobler.

März 2011

Autographen & Bücher

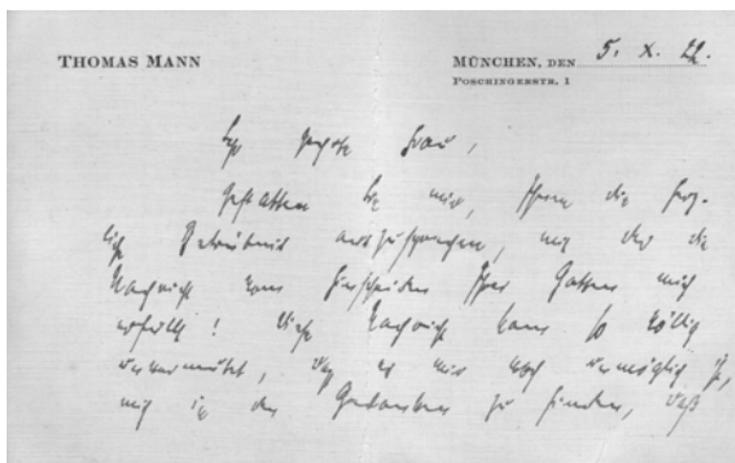
Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Zahlungen per Lastschrift, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.



Nr. 55 Thomas Mann

*Vorderumschlag: Nr. 57 Felix Mendelssohn Bartholdy
als Gewandhaus-Kapellmeister*

Katalog 82

Eberhard Köstler - Autographen & Bücher

Fiedererstraße 1 A - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

1 Andersen Nexö, Martin, Schriftsteller (1869-1954). Die Küste der Kindheit. Novellen. Einzige berechtigte Übertragung aus dem Dänischen von Herman Kiy. München, Albert Langen, 1912. 8°. 157 S., 1 Bl. Illustr. OKart. nach Wilhelm Schulz. 100.-

Erste deutsche Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers an Johannes Timm: "17. 2. 18 | An | Frau und Herrn Timm | freundschaftlichst | Martin Andersen Nexö". - Timm (1866-1945) machte eine Schneiderlehre in Hamburg, engagierte sich früh in der Gewerkschaft und wurde 1890 Funktionär des deutschen Schneider- und Schneiderinnenverbandes in Berlin. Später als Arbeitersekretär in München tätig, wurde er 1905 für die SPD in den Bayerischen Landtag gewählt und war seit 1911 Geschäftsführer des Gewerkschaftsvereins in München. 1918 wurde er Justizminister in der bayerischen Räteregierung, überlebte den militaristischen Gegenputsch und war seit 1920 Leiter der Reichszentrale für Heimatdienst, Abteilung Bayern. - Unbeschnitten.

2 Andersen Nexö, Martin, Schriftsteller (1869-1954). Bauern-Novellen. München, Albert Langen, 1928. 8°. 290 S., 1 Bl. OKart. (mit kleinen Randeinrissen). 100.-

Gesammelte Werke. Deutsche Original-Ausgabe, Bd. IV. - Reihentitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers an Johannes Timm: "Lieber Freund | Johannes Timm | Es war schön, sich wieder | zu treffen! Wenn ich wieder | nach München komme, müssen | wir uns bestimmt sehen. | An Dich und Deine liebe | Frau herzliche Weihnachts- | grüsse von uns drei | Dein ergebener | Martin Andersen-Nexö". - Unbeschnitten.

3 Andres, Stefan, Schriftsteller (1906-1970). Eigenh. Brief mit U. Positano, 7. I. 1946. Fol. 2 Seiten. Mit Umschlag. 250.-

An den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott (1891-1977) in Rom mit Neujahrswünschen: "[...] Ich erfahre gelegentlich von [Heinz] Stroh, daß Ihr manchmal zusammen seid. Den Luxus eines schönen Gespräches habe ich hier nicht, es wäre denn mit den Meinen, aber diese Gespräche schätzt der Mensch immer erst, wenn er sie gerade nicht haben kann. Ich rette mich in die Arbeit, spalte mich in meine Personen auf und höre ihnen zu. Aber es wird bald Zeit, daß wieder etwas frische Luft hereinkommt. Was macht Deine Arbeit? Wirst Du in Italien bleiben? Hast Du Verbindung mit ausländischen Verlagen? Ich habe soeben mit Bermann-Fischer angebändelt u. es scheint sich gut anzulassen. Wenn jetzt noch die Lira abgewertet wird, kann man sich Dollar schicken lassen und das Leben könnte in seinen äußeren Formen wieder einigermaßen normal werden. Wir haben jetzt einige Monate 'unrasiert' und dann leider 'rasiert' leben müssen, jetzt fängt aber ab Januar die Norm wieder für uns an. Aber ich bin dieses unterdrückten Zustandes leicht überdrüssig, ich möchte wieder auf eigenen Beinen gehen [...] daß ich mich aber [...] als Prätendent für den bayrischen Thron angemeldet habe, ist eine böswillige Erfindung ... Ich fühle mich aber geschmeichelt, daß man mich so aufmerksam behandelt und mir heimlich Beinchen stellt [...] Im allgemeinen die Bergpredigt, aber manchmal auch die Hundepeitsche, daß ist meine Ansicht über diesen Punkt [...]" - Beiliegend eine Karte aus Thailand (1967). - Zwischen 1937 und 1949 lebte Andres vorwiegend in Positano in Italien.

"Sie sollten Sich hier niederlassen"

4 Arnim, Ludwig Achim von, Schriftsteller (1781-1831). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 5. X. 1810. Gr.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 6.200.-

Ungedruckter Brief an seinen Verleger und Freund Johann Georg Zimmer (1777-1853), den Leiter der Verlagsbuchhandlung Mohr & Zimmer in Heidelberg, über sein Stück "Halle und Jerusalem": "[...] Ich habe Ihnen lange nicht geschrieben, weil ich immer etwas mitschicken wollte, was noch nicht beendet, nämlich den Abdruck von dem ersten Stücke Halle, jezt ist es bis in die Mitte des letzten Akts fertig bis zum Bogen N., es mögen noch zwey oder drey dazu kommen; Jerusalem, das ich zur Zensur beylege, wird etwa sieben 1/2 füllen, so daß Sie jezt in Hinsicht des Preises wohl schon einen Ueberschlag machen können, den ich zu Ihrem eignen Vortheil, nicht zu hoch anzurechnen bitte. Ich lasse am Jerusalem nachdem es die hiesige Zensur erhalten fortdrucken, sollte die Heidelberger in ihrer Aengstlichkeit einiges streichen, so bitte ich es nur möglichst bestimmt anzuzeigen und bald, es würde wenig kosten ein Paar Blätter umzudrucken aber alles aufhalten, wenn ich bis zur Rückkehr von Heidelberg den Druck gehemmt hätte, sollten sie gar so [...] sehr viel darin auszustellen haben, so kann beydes getrennt werden und ich gebe eins in Reimers Commission. Das Manuscript, in so fern es ganz ohne Tadel durch die Zensur geht, braucht nicht zurückgeschickt zu werden, werden einzelne Stellen gestrichen nur die besorglichen Bogen, die Zensur wird hin und wieder wohl etwas Unsinn darin lesen, weil mein Abschreiber gerne deutlich aber nicht korrekt schreibt und ich diesmal nicht Lust hatte, in dem Manuscripte, was doch nicht zum Drucke dient, alles genau durchzusehen, damit entschuldigen Sie selbst auch manches, was Ihnen im Durchlesen undeutlich ist. Beym zurück senden von diesen etwa nicht censirten Bogen und einigen andern Manuscripten, um die ich eben bitten will, legen Sie doch alles mit einem Exemplare des Goldfadens [von Brentano] in abwechselnde Schichten, das wenige Manuscript hätte mir bey nahe Händel bey der Accise der Post gemacht. Die Manuscripte, um welche ich bitte sind diejenigen Rezensionen, die ich den Heidelberger Jahrbüchern gesendet, die jezt veraltet sind und nicht mehr zu diesem Gebrauche passen, nämlich von den Verlagen 1) die Rezension von Jungs Geistertheorie, 2) die Anzeige von Ritter's Fragmente, die glaube ich, ebenfalls bey den Philosophen liegt [... Arnim rät Zimmer, sich wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Berlin anzusiedeln ...] Sie sollten Sich hier niederlassen, es ist hier keine einzige gute Sortimentshandlung, hier eine Literaturzeitung unternehmen, drucken, verkaufen und Makulatur machen, nebenher Freymaurer und Freund seyn Ihrem Freunde [...]" In der Nachschrift bittet Arnim, die Auslagen für die Mannheimer Auktion von seinem Honorar abzuziehen. - Sehr schöner Brief an den Verleger der romantischen Gruppe. Arnims Doppelschauspiel "Halle und Jerusalem" erschien 1811 bei Mohr und Zimmer. Es war sein letztes Werk in dem Heidelberger Verlag. Dort waren seine bedeutenden Veröffentlichungen "Des Knaben Wunderhorn" (1806-08), die "Zeitung für Einsiedler. Tröst Einsamkeit" (1808) sowie die "Heidelbergischen Jahrbücher der Literatur" erschienen, für die Arnim Beiträge geliefert hatte. - Eingangsvermerk. Minimale Randbräunung. - Nicht bei Heinrich W. B. Zimmer, Johann Georg Zimmer und die Romantiker, Frankfurt 1888.

5 Bacheracht, Therese von, Schriftstellerin (1804-1852). Eigenh. Brief mit U. (Paraphe). Ohne Ort und Jahr [Wien, August 1847]. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest.

480.-

An den Schriftsteller Moritz Hartmann (1821-1872): "Ich habe Ihnen heute Morgen Stiezes (?) Buch und eine Novelle von mir als Fortsetzung unseres gestrigen Gespräches gesandt und Sie haben mir dagegen die Grenzboten [hrsg. von Ignaz Kuranda] geschickt. Letztere folgen anbei zurück. Über das von mir entworfene Bild mit den kleinen komischen Augen hat die Gräfin Zaluska Beifall gelächelt, ich muß mich also schon über den geistreichen Artikel, der in französischer Luft geschrieben ist, um so mehr beruhigen, da ich wirklich voraussetze daß ein Schelm auch im treuherzigsten Tone reden kann [...]" - Die Reiseschriftstellerin schrieb auf Anregung des mit ihr eng befreundeten Karl Gutzkow Romane und Erzählungen. 1848 erschien bei Brockhaus ihre "Reise nach Wien"; die Reise selbst hatte sie bereits im Sommer 1847 unternommen. - Sehr selten.

6 Balthasar, Hans Urs von, Theologe (1905-1988). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie 2 eigenh. Briefkarten mit U. Basel, 25. V. 1946, 28. VII. 1976 und 11. II. 1977. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. Mit 3 Umschlägen.

180.-

An den Schriftsteller und Grafiker Rolf Schott in Rom mit Dank: "[...] Es ist für mich eine grosse Freude gewesen, in dieser Zeit des sprachlichen Zerfalls einen wirklichen Dichter und Beherrscher des Reiches des Wortes zu begegnen. Dass Sie nicht mehr gern ändern wollen, das verstehe ich vollkommen. Ich habe also 'Orbis pictus' unverzüglich in den Verlag [Schwabe] geschickt; ich hoffe, dass er im Herbst erscheint [...]" - II. Kondolenzbrief: "[...] Vielleicht wird für Sie das Weiterleben zu einer harten Pflicht, da ein größerer Teil des Herzens schon mit hinübergekommen ist zu Gott, und der geringere in einer Verbannung ausharren muß. Tragen Sies als die uns allen nötige Läuterung auf das ewige Licht hin [...]" - III. An Schotts Tochter Claudia: "[...] mit großer Teilnahme habe ich die Nachricht vom Tode Ihres Vaters erhalten [...]" .

7 Bamberger, Fritz, Maler (1814-1873). Eigenh. Bleistiftzeichnung mit Signatur "F. Bamberger". Generalife - Granada, 24. IV. 1868. 29 x 47,54 cm.

500.-

Sehr schöne Bleistiftzeichnung des für seine Spanienbilder berühmten Fritz Bamberger, welche den Alhambra-Palast vom Generalife aus zeigt, im Hintergrund der Höhenzug der Sierra Elvira, in der Ebene die Stadt. - In Graf Adolf Friedrich von Schack hatte Fritz Bamberger einen weiteren einflußreichen Gönner gefunden, der dem Künstler seine dritte und letzte Reise 1868 nach Spanien im Auftrag des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin vermittelt hat. Das Hauptziel dieses Aufenthalts in Spanien war die Stadt Granada. Dort traf Bamberger den Maler Louis Gurlitt und Graf Schack, der mit Franz von Lenbach und Ernst von Liphart gerade den Süden Spaniens bereiste. - In Anerkennung seines Werkes und seiner Verdienste um den Ruf der Münchner Landschaftsmalerei verlieh Ludwig II. Fritz Bamberger 1871 den Titel eines königlichen Professors. - Geringe Randbräunung.

8 Baudissin, Hermann Wilhelm von, großherzoglicher oldenburgischer Kammerherr und dänischer Hofjägermeister (1798-1891). Eigenh. Brief mit U. Freiburg im Breisgau, 29. VIII. 1864. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An einen Fürsten in München: "[...] Durch die Prinzessinnen Auguste Amalie und Henriette von Schleswig Holstein Sonderburg Augustenburg erhielt ich während meines Aufenthalts in München den ehrenvollen Auftrag Ew. Durchlaucht anliegende Subscriptionsliste zu einer von den Prinzessinnen veranstalteten Lotterie zum Besten der durch den Krieg beschädigten Bewohner Alsens zu überreichen und Ew. Durchlaucht die Bitte vorzulegen dieses Unternehmen gelegentlichst zu unterstützen [...] Erst gestern erfuhr ich nun hier daß die Verlosung bis zum 7ten September verschoben sey [...]" - Baudissin heiratete 1846 in Freiburg die Schriftstellerin Ida Kohl (1814-1888).

9 Bierbaum, Otto Julius, Schriftsteller (1865-1910). Eigenh. Brief mit U. Pasing, 8. XI. 1905. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 100.-

"Sehr geehrter Herr Doktor! Ich will mich gerne an den Vorstand der D. H. wenden, wenn ich erfahre, wer das ist. Ich habe keine Ahnung davon. Wollen Sie also nur, bitte, die Freundlichkeit haben, es mir mitzuteilen, und ich will dann gerne sehen, ob ich was machen kann [...]" - Lochung alt hinterlegt.

10 Binding, Rudolf Georg, Schriftsteller (1867-1938). Eigenh. Brief mit U. Starnberg, 24. IX. 1936. 8°. 3 1/2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 100.-

An den Fabrikanten und Mäzen Wilhelm Buller in Duisburg mit Dank für einen Fruchtkorb: "[...] Wir können sicher mit Freuden die Köstlichkeiten der Früchte verzehren die aus heiterem Himmel uns von Ihnen einbeschert werden, aber wir müssen Sie doch etwas zur Ordnung rufen! [...] Auch Elisabeth Jungmann [Pseud. Lady Beerbohm; 1894-1958; Sekretärin Bindings] - aufs freundlichste von Ihnen eingezogen und mitbedacht - dankt herzlich, aber scheint auch nicht weniger hilflos [...] Am 30. Oktober habe ich einen Vortragsabend in Mühlheim. Vielleicht sehe ich Sie[...]".

11 Bormann, Edwin (Pseud. Bliemchen), Schriftsteller (1851-1912). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 12. VII. 1887. Gr.-8°. 2 Seiten. 100.-

An den Gewandhauskapellmeister Carl Reinecke mit der Bitte um Empfehlung eines Gesangslehrers: "[...] Sie wollten mir in diesen Tagen meine Manuskripte zurücksenden [...]".

12 Burckhardt, Carl Jacob, Diplomat und Historiker (1891-1974). 2 eigenh. beschriftete Visitenkarten mit U. Vinzel/Vaud, 12. II. 1959 bzw. ohne Jahr. Qu-16°. Zus. ca. 3 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 120.-

An den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott: "[...] Dankt Rolf Schott auf das wärmste, für das Geschenk der ausserordentlichen täglich

stärkere Begeisterung auslösenden Gedichte, die in einer Zeit chaotischen Gestammels wie das Wiedereinsetzen der verlorenen Melodie wirken und dem Unterzeichneten ständig Freude bereiten [...] - II. "Mit herzlichem Dank [für] das Buch das ein guter alter Bekannter war und während der Rekonvaleszenz aufs neue Beglückung und Aufmunterung brachte [...]" - Burckhardt war 1937-39 Hoher Kommissar des Völkerbundes in Danzig, wo er sich vergeblich bemühte, den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zu verhindern. Als Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (1945-48) und Gesandter der Schweiz in Paris (1945-49) wirkte er weiterhin im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit.

Musikalische Volksbildung

13 Carmen Sylva (d. i. Elisabeth Königin von Rumänien), Schriftstellerin (1843-1916). Eigenh. Brief mit U. "Elisabeth Fürstin von Rumänien". Bukarest, 20. XII. 1873. 8°. 7 Seiten. 2 Doppelblätter mit farbigem Monogramm. 400.-

Wohl an den Gewandhauskapellmeister Carl Reineke: "[...] Es ist schon so lange her, seit ich das Glück hatte, Sie kennen zu lernen und spielen zu hören, daß es nur zu natürlich wäre, wenn ich ganz aus Ihrem Gedächtnis verschwunden wäre. Und deshalb ist es mit einiger Zaghaftigkeit daß ich mich heute mit einer Bitte an Sie wende. Doch steht der wunderschöne Abend in Heidelberg, im Salon der heißgeliebten, unvergesslichen Großfürstin Helene so lebhaft vor meiner Seele, wo große Geister in Andacht den Klängen der lieblichen Sonate, (die wir die Frühlingssonate getauft) lauschten wo die volle, innige Stimme Ihrer lieben Frau uns so tief ergriffen, daß ich meine, ich hätte sie immer gekannt & es läge keine Zeit zwischen heute & damals. Doch liegt viel dazwischen, für mich eine ganze Welt. Ich bin auf ein reiches, weites Feld der Thätigkeit versetzt worden, auf das ich nach allen Richtungen hier gute Saat streuen möchte; und dazu möchte ich Sie bitten, mir behülflich zu sein. In musikalischer Beziehung ist hier die absolute Brache; wir besitzen zwar ein Conservatorium in der Kindheit & eine Philharmonische Gesellschaft, die alljährlich einige mittelmäßige Konzerte zu Stande bringt. Einen Chor zu bilden, ist gar nicht denkbar und diesen zu bilden, ist nun mein Bestreben. Hierzu brauchen wir vor Allem einen Lehrer und uns diesen zu empfehlen, darum bitte ich Sie. Wir möchten Jemanden haben, der, außer im Chorgesang, auch in der Komposition vollkommen bewandert ist, da ich folgenden Gedanken habe. Im Winter würde sich hoffentlich ein recht großer Singverein bilden, da diese Sache etwas ganz Neues ist & viel Stoff zu Zusammenkünften & Geselligkeit bietet, darf man auf starken Zulauf rechnen. Im Sommer aber stiebt die hiesige Gesellschaft auseinander & in dieser Zeit soll unser Lehrer den reichen, noch ganz unbekanntem Schatz der höchst originellen Nationallieder sammeln & sie 2-3 stimmig setzen, damit sie auch in den Volksschulen gesungen werden; denn ich habe gesehen daß Nichts ein Volk so civilisiert & so patriotisch macht, wie seine Lieder, gemeinschaftlich gesungen [...]"

Leipziger Studentenleben

14 Clodius, Christian August, Schriftsteller und Gelehrter (1737-1784). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 12. I. 1758. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelresten. 650.-

Früher Brief aus der Studienzeit an seinen Vater, Magnus Christian Clodius (1694-1778), Rektor des Gymnasiums in Zwickau, zunächst über die Sendung von Zeitungen und ihre Bezahlung; sodann: "[...] Wegler hat

wenig Lust sein contingent zum Baccalaureats Schmausse abzutragen [...] Ich wünschte nichts mehr als daß Sie ihm davon gar nichts gemeldet hätten. Er ist in gewissen Stücken sehr empfindlich [...] Die öffentl. Umstände machen ihn oft sehr unruhig und man darf sich nicht darüber wundern da die aufs neue von der Stadt verlangten 800 000 Thlr. unmöglich aufzubringen sind. Den 14. wird hier eine Art von Landtag gehalten werden bey dem sich alle Stände des Landes versammeln sollen. Es sind Ihrer schon eine große Menge hier, und ich habe die Ehre tägl. mit einer ansehnl. Gesellschaft zu speisen und vortheilhafte Bekanntschaften zu machen [...]" Die vom Vater erhaltenen Briefe an verschiedene Adressaten habe er verteilt: "[...] Herr Prof. [Johann Friedrich] May [1758 Rektor der Universität; 1697-1762] u. [Karl Christian] Woog [Altphilologe; 1713-71] haben beyde ihre Briefe mit einem ungemeinen Vergnügen gelesen und danken Ihnen beyde dafür. Sie haben mir dieselben nicht gezeigt aber aus der Miene urtheilte ich daß der Inhalt meistentheils vergnügt sey [...] Herr Prof. Woog kam auf den Einfall zu meinem Magister Herr Curtius sen. und das Hansische Haus wo er vermuthl. sehr gut bekannt ist, in contribution zu setzen. Allein ich habe ihm diesen wohlgemeynten Vorsatz auszureden gesucht. Ich will nicht auf Unkosten anderer Ehrenstelle u. Gradus erlangen die ich noch allemahl zeit genug erhalten werde. - Am allerwenigsten aber möchte ich den Nahmen haben eine Familie um ein Beyseyn zum Magister anzusprechen, bey der ich mich gern in einer andern Frist kennen lassen wollte. Zu Prof. May werde ich öfters gehen [...]" - Clodius machte schnell Karriere: als Magister fing er schon mit Vorlesungen an, dank Gellerts Förderung wurde mit 22 Jahren Professor der Philosophie. 1766 war Goethe unter den Teilnehmern seines Praktikums. Mit seiner Parodie auf Clodius: "An den Kuchenbäcker Händel" hat er der Nachwelt ein ungerechtes Bild von dem Leipziger Gelehrten hinterlassen, dem Elschenbroich umfassende Bildung, geistigen Weltblick, hohes Kunstverständnis und einen edlen Charakter bescheinigt. - Mit alter Nummerierung: "31" in der rechten oberen Ecke. - Einriß im Falz und mit kleinen Löchlein. - Sehr selten. - Aus der Sammlung Künzel.

15 Cobden, Richard, Nationalökonom und Staatsmann (1804-1865). Eigenh. Brief mit U. Bognor Regis, 17. XII. 1853. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An das Parlamentsmitglied Charles Bowyer Adderley, 1st Lord Norton (1814-1905), "Vice-President of the Committee of the Council on Education", in Birmingham: "Dear Sir | Your letter has met me here after some delay, in consequence of my absence from home. I regret to say that my other & unavoidable engagements will prevent me from attending the Birmingham meeting on the 20th. - But my heart is thoroughly in the business [...] If my humble aid can at any time be of service it shall be forthcoming both written & out of the House [of Commons]. - I am engaged to attend an educational Conference in Manchester on the 18th January. - They are kinder objects; - for what better name could be given to [...] schools for the children of the whole people [...] I heard you offer some excellent remarks upon 'Secular Education' in the House. - Are there not signs that the question can no longer be delayed with safety? - Believe me, with sincere thanks for your kind offer of hospitality, yours [...]" - Cobden war Unternehmer und die führende Figur des Manchesterliberalismus und der Freihandelsbewegung. - Selten.

16 Dietrichstein, Moritz Joseph Johann von, Theaterdirektor und Bibliothekar (1775- 1864). Eigenh. Brief mit U. Baden bei Wien, 16. VII. 1848. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag und Siegelabschlag. 180.-

An Hauptmann von Weißenthurn, den Adjutanten des Erzherzog Johann, mit der Frage "ob der Erzherzog morgen mit dem Dampfschiffe von Linz kommen wird". Sollte das der Fall sein, so bittet er, ihn in einer Hofkalesche in der Reichskanzlei abzuholen, um ihn zum Schiffsanleger in Nußdorf zu begleiten. - Dietrichstein wurde 1815 Erzieher des Herzogs von Reichstadt (bis 1831) und später Leiter der Hofbühne und kaiserlichen Bibliothek, 1845 Oberstkämmerer und trat 1848 in Ruhestand.

"Neue Operetten gehen nicht"

17 Dostal, Nico, Komponist (1895-1981). Eigenh. Brief mit U. Salzburg, 7. III. 1957. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. Gelocht. 180.-

An den Rundfunksprecher Stork in München, den er von Berlin her kennt: "[...] Das mit einer neuen Operette ist so eine Sache. Ich habe ein noch nicht aufgeführtes Stück liegen, das ich vorläufig gar nicht herausheben will. Neue Operetten gehen nicht. Es ist schade um jede Mühe [...] Ich will nichts Neues schreiben. Da umarbeite ich lieber ein altes Stück von mir. Für neue Operetten müssen die jungen ran, der Nachwuchs, die Musical-Komposers [...]" - In seinem 1982 erschienenen Erinnerungsbuch hat Dostal dem Musical das Schlußkapitel gewidmet. Immerhin schrieb er nach 1957 noch zwei Operetten. - Randeinrisse.

18 Dove, Alfred, Historiker und Publizist (1844-1916). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [vor 1865]. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Verschlusssmarke. Manuskript: 4°. 2 Seiten. 240.-

I. An den Naturforscher Gustav Suckow (1803-1867) in Jena: "[...] Bei einer Arbeit über Temperaturverbreitung auf der Oberfläche der Erde wäre es mir sehr erwünscht, die wesentlichen Wärmemittel der einzelnen Jahrgänge zu haben, wie sie sich aus den Beobachtungen Ihres Herrn Vaters [Wilhelm Karl Friedrich Suckow] ergeben haben und welche von H. Professor Posselt berechnet worden sind. Sind diese Zahlen in Ihrem Besitz, so würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mir sie gefälligst zukommen ließen oder sie Hr. Du Bois, der Ihnen diese Zeilen ja übergibt, anzuvertrauen [...]" - II. Das Manuskript befasst sich mit derselben Thematik und protokolliert die "Sitzung der physikalischen mathematischen Klasse" einer Akademie. Dove schreibt hier in der dritten Person: "Herr Dove theilte unter Vorlegung der sich darauf beziehenden Rechnungen die Fortsetzung seiner Untersuchungen über die nicht periodischen Änderungen der Temperaturvertheilung auf der Oberfläche der Erde mit [...]" Exaktes Protokoll seiner Arbeiten in kleiner Schrift, welches am Schluß eine Tabelle mit Temperaturberechnungen für Winter und Frühling enthält. - Dove begann 1861 das Studium der Naturwissenschaften und der Medizin an der Univ. Heidelberg, wandte sich später in Berlin der Geschichte zu und wurde 1866 in diesem Fach promoviert. Später war er zunächst Redakteur und dann Professor in Breslau, Bonn und Freiburg im Breisgau.

19 Dove, Heinrich Wilhelm, Physiker und Meterologe (1803-1879). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 28. I. 1873. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An den Bankier Liepmann: "[...] Mit dem grössten Vergnügen werde ich Sie zum Mitgliede der geographischen Gesellschaft vorschlagen. Wahlen finden im Jahre zweimal statt, in der April- und Novembersitzung. Die Statuten der Gesellschaft verlangen, dass der Vorschlag von drei Mitgliedern geschieht. Da ich voraussetze, dass Ew. Wohlgeboren unter den Mitgliedern zwei kennen, welche den Vorschlag mit übernehmen, so versuche ich ergebenst mir einen Zettel zukommen zu lassen, mit der Unterschrift derselben, denen ich dann meinen Namen beifügen werde. Der Zettel braucht nur folgendes enthalten: Zum Mitglieder der geographischen Gesellschaft schlagen Herrn Banquier Liepmann vor - Unterschriften. Den Zettel werde ich, so wie er mir zukommt, dem Vorstände sogleich einreichen [...]" - Dove errichtete das Beobachtungsnetz in Preußen, trat für die Einrichtung der Wettertelegraphie ein und wurde durch die Einführung der Monatsisothermen (1848) sowie der Isanomalien (1852) zum Begründer der vergleichenden Klimatologie und ihrer Anwendung auf die Landwirtschaft. Das nach ihm benannte Winddrehungsgesetz sowie seine Lehre von den Polar- und Äquatorialströmen sind bedeutende Entwicklungen in der Meteorologie. - Ältere Hinterlegungen.

Luxusdruck

20 Dulac, Edmund, Arabische Nächte. Erzählungen aus Tausend und Eine Nacht. Mit 50 farbigen Bildern von Edmund Dulac. Weimar, G. Kiepenheuer, ohne Jahr [1913]. 4°. Mit 50 mont. farb. Illustr. nach Edmund Dulac auf Tafeln, mit Seidenhemdchen. 2 Bl., 346 S., 3 Bl. Farb. bedrucktes und goldgepr. OPgt. mit Kopfgoldschnitt und blattvergoldeten Vorsätzen (minimal fleckig, ohne Schließen, Deckel gering aufgebogen). 450.-

Nr. 270 von 700 Ex. (Gesamtaufl.: 800). - Erste deutsche Ausgabe mit diesen Illustationen, enthält wie die englische Originalausgabe 50 Tafeln, spätere Ausgaben haben weniger. Gedruckt "auf Japan-Bütten in der Hof-Buch- und -Steindruckerei von Dietsch & Brückner in Weimar und von der Firma L. Sieke & Co. in Leipzig in echt Pergament gebunden." - Edmund Dulac (ursprünglich: Edmond Dulac; 1882-1953) war ein französischer Maler und Graphiker. 1905 übersiedelte er nach England und nahm 1912 die britische Staatsangehörigkeit an. Er gehörte zu den wichtigsten Künstlern der Buchillustration im sogenannten "Goldenen Zeitalter der Buchillustration". - Vgl. Kat. Köln 1670. Doderer IV, 164. - Gut erhalten. - Selten.

21 Franz Josef I., Kaiser von Österreich (1830-1916). Urkunde mit eigenh. U. "Franzjosephmp". Wien, 10. IX. 1905. 54 x 73 cm. 1 Seite. Mit blindgepr. Siegel. 250.-

Großformatige und breitrandige Urkunde, in lithographischem Druck mit handschriftlichen Ergänzungen. - Ernennung für "den Präsidenten des Denkmalkomitees, Bezirksvorsteher in Wien, kaiserlichen Rat FRANZ WEIDINGER [1840-1916; Grab am Hietzinger Friedhof] aus Anlass der Vollendung des Lanner-Strauss-Denkmales [im Wiener Rathauspark; von Franz Seifert und Robert Oerley; enthüllt am 21. V. 1905]" zum Ritter des Franz-Joseph-Ordens. Gegengezeichnet vom Ordenskanzler Joseph Ale-
8

xander Freiherr von Helfert. - Zur Gänze mit Japanpapier hinterlegt. Gerollt. - Beilage.

22 Franzos, Karl Emil, Schriftsteller (1848-1904). Brief mit eigenh. U. Dresden, 12. I. 1889. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 70.-

An die Autographensammlerin Elise von König-Warthausen in Stuttgart: "[...] Sie haben die Güte gehabt, meine Zeitschrift 'Deutsche Dichtung' bereits einmal durch leihweise Überlassung eines Autographs freundlichst zu fördern. Ich beabsichtige das Märzheft der Zeitschrift anlässlich des 100. Geburtstages Ernst Schulze's, des Dichters der bezauberten Rose, zu einem Ernst Schulze-Heft zu gestalten und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mich auch hiebei durch gütige leihweise Überlassung der etwa in Ihrem Besitz befindlichen Autographen des Dichters freundlich unterstützen wollten; dieselben würden selbstverständlich sofort nach genommener Einsicht wieder in Ihren Besitz gelangen [...]"

23 Friedländer, Max, Musikwissenschaftler und Sänger (1852-1934). Eigenh. Brief mit U. sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Berlin, 19. VII. 1896 bis 20. IV. 1916. 8°. Zus. ca. 7 Seiten. 150.-

I. (19. VII. 1896) Eigenhändig an Herrn Stegl: "[...] Besten Dank für die Liste, die ebenso wie alle übrigen bereits beim Kalligraphen ist. Um eine Einheitlichkeit zu erzielen, habe ich auch die Frankfurter Spender in alphabetische Ordnung gebracht. Sollte aber Ihr Frankfurter Verzeichnis nicht unvollständig sein? Ich vermisse z. B. die Namen von Frau von Bleichröder [...] und Geh. Rath Victor Meyer in Heidelberg. Beide dürfen doch um so weniger fehlen, als sie recht erhebliche Beiträge gesandt haben. Herr Fr. Simrock hat gestern Ihrer Deutschen Bank 500 M. überwiesen [...]" - II. (20. IV. 1915) An eine Dame: "[...] In Erinnerung an eine frühere Korrespondenz erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, dass das seiner Zeit Schopenhauer zugeschriebene Wortspiel: modern oder modern von Moritz Hauptmann herrührt und in dessen Briefen an Franz Hauser vorkommt: 'X. Musik ist zu modern, um nicht zu modern.' [...]" - III. (11. VIII. 1915) An Albert Friedenthal (1862-1921): "[...] Wie Sie aus den hier beifolgenden Fragmenten der Anmerkungen zu unserem neuen Volksliederbuch für gemischten Chor ersehen, erwähne ich dort die von Ihnen genannte Sammlung, die ich seit 30 Jahren kenne und besitze, zu wiederholten Malen. Friedrich Heinrich von der Hagen gehörte zu den berühmtesten Germanisten unserer Universität; besonders um die Forschung des Minnesanges und alten Volksliedes hat er sich Verdienste erworben [...]" - IV. (20. IV. 1916) An einen Professor. - Friedlaender wurde 1903 in Berlin Prof. für Musikgeschichte und akademischer Musikdirektor. Er veröffentlichte u. a. "Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert" (1902).

24 Genersich, Johann, Schriftsteller und Pädagoge (1761-1823). "Elisabeth, Königin von England. Eine Biographie." Manuskript. 2 Bde. Ohne Ort und Jahr. 4°. 359 S., 6 Bl. (Register); 341 S., 6 Bl. (Register). Stark läd. Kart. d. Zt. 580.-

Umfangreiches compilerisches Werk in einer Reinschrift, die vielleicht als Druckvorlage dienen sollte und von der sich nicht mit letzter Sicherheit sagen läßt, ob sie vom Autor eigenhändig oder von einem zeitgenössischen Schreiber angefertigt worden ist. - Johann Genersich ist Mitglied einer verzweigten, gelehrten und polyglotten Familie aus Käsmark (ungarisch Késmárk, slowakisch Kesmarok) im Gebiert Zips am Fuße

der hohen Tatra. Nach einem Studium in Jena wurde er zunächst Professor am Lyceum seiner Heimatstadt, 1821 Prof. der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts an der protestantisch-theologischen Lehranstalt in Wien. Als vielseitiger pädagogischer und historischer Schriftsteller hat er wesentliche Verdienste; besonders verdient seine achtbändige "Geschichte der österreichischen Monarchie" (1815-17) Erwähnung. Auch als Verfasser von Jugendbüchern machte er sich einen Namen. Wurzbach (V, 134) erwähnt, daß sein Nachlaß mehrere kompulatorische, unveröffentlichte Schriften enthielt, worunter wohl auch unser Manuskript zu zählen ist. - Etw. fleckig und besonders an den unteren Ecken mit Feuchtigkeitsschaden und teilweisem Papierverlust, der den Text nicht betrifft. - Unbeschnitten.

25 Goethe-Kreis - Vulpius, Christian August, Schriftsteller (1762-1827). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Weimar, um 1822]. 8°. 2 Seiten, Doppelblatt. Bläuliches Papier. 250.-

An einen Verleger, wohl Bran in Jena: "Es versteht sich, daß Sie in allem, als artis peritus, was das Druckwesen der Regenten pp [Höfe und Städte des Achtzehnten Jahrhunderts; ein geplantes Werk] betrifft, recht haben; formen Sie also alles nach Ihrem besten Wissen u. Wollen. Ich wollte in der Vorrede sagen; daß die Anmerkungen vom Herausgeber sind; Ich glaube aber, daß Sie auch besser recht haben, wenn wir ein d. H. darunter setzen. Ich habe es also gleich bei der Revision des Bogens (den ich zurücksende) gethan. Sie werden ferner recht haben, daß die Einleitung, welche ich auf die Rückseite des Columnen Titels gesetzt, vorn hin gehört u. ersuche Sie also dieses also zu besorgen. Ich glaube aber, daß alsdann, diese Einleitung wohl nicht wird mit kleineren Buchstaben zu drucken seyn. Ordnen Sie das alles bestens an. Freilich wird das Hin u. Herschicken der Revisionen aufhalten. Ich überlasse es also ganz Ihnen wie Sie es fügen wollen. Zuletzt werden auch die Setzer an meine Handschrift sich gewöhnen [...]" - Kleine Klammerspur.

26 Graf, Oskar Maria, Schriftsteller (1894-1967). Bolwieser. Roman eines Ehemannes. München, Drei Masken Verlag, 1931. 8°. 359 S. OKart. ohne den Umschlag. 100.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 22. - Vortitel mit eigenh. Bleistift-Widmung und U. des Verfassers: "Der lieben Frau | Jaffe | recht herzlich | Oskar M. Graf". - Bindung gelockert.

27 Hauptmann, Carl, Dichter (1858-1921). Der schwingende Felsen von Tandil. Legende. Hannover, Paul Steegemann, 1919. 4°. 20 S., 1 Bl. OHpgt. mit goldgepr. Rt. (minimal fleckig und bestoßen). 80.-

Erste Ausgabe. - [Die Silbergäule, Nr. 23/24]. - Nr. 72 von 100 Ex. der Vozugsausgabe; im Impressum vom Verfasser signiert "Carl Hauptmann". - Meyer 8. Raabe 163.23/24. Wilpert-G. 51. - Die Vozugsausgabe hat keinen illustrierten Umschlag. - Wohlerhalten.

28 Heine, Thomas Theodor, Maler und Zeichner (1867-1948). Eigenh. kolor. Tuschfederzeichnung mit Monogramm, eigenh. Grußwort und U. "Th. Th. Heine". O. O. und Jahr [München, 10

1919]. 14,5 x 11,5 cm. Auf Kartonblatt aufgelegt und unter Glas gerahmt. 980.-

Die mit dem berühmten "TTH"-Monogramm versehene, grün und in Rottönen kolorierte Federzeichnung zeigt einen neugeborenen Knaben im Profil nach links, der seine eigene durchtrennte Nabelschnur erstaunt betrachtet. Er trägt auf dem Kopf eine rote phrygische Mütze und sitzt in einer überdimensionierten Rosenblüte. - Am linken Bildrand die eigenh. Beschriftung in Tusche: "Herzlichen Glückwunsch zur Geburt des Revolutionskindes sendet Familie Th. Th. Heine." - Die Datierung ergibt sich aus der Erwähnung der Revolution 1919 in München. - Freundliche Mitteilung von Professor Thomas Raff, München: "Gratulationszeichnungen zu Geburten bei Freunden und Bekannten gibt es öfter bei Heine. Das Motiv vom Säugling in der Rose habe ich schon einige Male gesehen. Es war für den berühmten Zeichner wohl eine elegante Lösung: Er musste nicht allzu viel nachdenken, und die Eltern des Neugeborenen hatten einen 'Original-Heine' - so war allen gedient". - Gut erhalten.

29 Henckell, Karl, Schriftsteller (1864-1929). Neues Leben. Dichtungen (1899-1900). Bildschmuck von Fidus. Zürich, Verlag von Karl Henckell u. Co., 1900. 8°. Mit einigen Vignetten und Kopfleisten von Fidus. 148 S. Illustr. OKart. 100.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 18. - Der erste Zwischentitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers an Johannes Timm: "S/l. Johannes Timm | herzlich | Weihnachten 1917 Karl Henckell. | Bald sind es zwanzig Jahre, | Seit ich dies Buch geschrieben - | Inzwischen läßt man Haare ... | Wenn nur das Herz, Johannes, jung geblieben!" - Timm (1866-1945) machte eine Schneiderlehre in Hamburg, engagierte sich früh in der Gewerkschaft und wurde 1890 Funktionär des deutschen Schneider- und Schneiderinnenverbandes in Berlin. Später als Arbeitersekretär in München tätig, wurde er 1905 für die SPD in den Bayerischen Landtag gewählt und war seit 1911 Geschäftsführer des Gewerkschaftsvereins in München. 1918 wurde er Justizminister in der bayerischen Räteregierung, überlebte den militaristischen Gegenputsch und war seit 1920 Leiter der Reichszentrale für Heimatdienst, Abteilung Bayern. - Unbeschnitten.

30 Henckell, Karl, Schriftsteller (1864-1929). Gipfel und Gründe. Neue Gedichte (1901-1904). Leipzig, Verlag von K. Henckell & Co., 1904. 8°. 175 S. Illustr. OKart. nach Fidus. 100.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 22 (falsche Verlagsangabe). - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers an Johannes Timm "Seinem lieben und | verehrten | Johannes Timm | mit herzlichem Gruß | zum 50. Geburtstage | München | am 13. April 1916 Karl Henckell." - Timm (1866-1945) machte eine Schneiderlehre in Hamburg, engagierte sich früh in der Gewerkschaft und wurde 1890 Funktionär des deutschen Schneider- und Schneiderinnenverbandes in Berlin. Später als Arbeitersekretär in München tätig, wurde er 1905 für die SPD in den Bayerischen Landtag gewählt und war seit 1911 Geschäftsführer des Gewerkschaftsvereins in München. 1918 wurde er Justizminister in der bayerischen Räteregierung, überlebte den militaristischen Gegenputsch und war seit 1920 Leiter der Reichszentrale für Heimatdienst, Abteilung Bayern. - Unbeschnitten.

31 Hofmann, August Wilhelm von, Chemiker (1818-1892). Gedrucktes Schriftstück mit eigenh. U. Berlin, 26. II. 1872. Gr.-4°. 1 Seite. 150.-

Ernennung des "Dr. Heintze, Assistent am Hütten-Laboratorium in Freiberg" zum auswärtigen Mitgliede der "Deutschen chemische Gesellschaft zu Berlin". - Hofmann unterzeichnet als Präsident; mitunterzeichnet von den Sekretären Karl Alexander von Martius (1838-1920) und Hermann Wichelhaus (1842-1927). - Hofmann gründete 1867 die Deutsche Chemische Gesellschaft in Berlin, deren erster Präsident er war. - Knickfalte; rechts unten Eckfehlstelle.

32 Holitscher, Arthur, Schriftsteller (1869-1941). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 27. V. 1921. Kl.-4°. 1 1/2 Seiten. 120.-

An einen Professor: "[...] mit bestem Dank für die Zusendung der 'Ernte' sage ich Ihnen gelegentliche Beiträge gerne zu, sollte ich im Laufe der Zeit für Ihre Korrespondenz Geeignetes schreiben können. In der politischen und damit grundlegenden Stellung zur Kultur unserer heutigen Tage gehen unsere Wege u. Absichten allerdings weit auseinander [...]" - Holitscher war 1918 Beauftragter des Arbeiter- und Soldatenrats sowie Mitglied des Berliner "Rats Geistiger Arbeiter" und 1919 Mitbegründer des "Bundes für Proletarische Kultur".

33 Holtei, Karl von, Schriftsteller und Theaterleiter (1798-1880). Eigenh. Brief mit U. Schloß Grafenort (Niederschlesien), 16. IV. 1836. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An einen jungen ungenannten Schauspieler, den er zu bewegen sucht, nach Grafenort zu kommen, wo sein Gönner Graf Johann Hieronymus von Herberstein 1816 ein Privattheater im Schloß eingerichtet hatte: "[...] Ich bin glücklich mit meinem Kleeblatt in Gr. angelangt u. habe die jungen Herrn auch, wenigstens erträglich logirt, im Dorfe unterbringen können. Morgen wollen wir dann zum Erstenmale los schießen. - Graupe, den wir hier Raabe nennen, ist ohne Zweifel der Gebildeste von allen, u. scheint auch die meiste geistige Anlage zu haben. Bander's mag es, außer den Zähnen, auch noch an manchen andern Gaben fehlen, - indessen einem geschenkten Gaul, sieht man nicht in's Maul. Franke, hier Ranke genannt, mag wohl Talent haben. - Wir wollen nun seh'n - das was ich eigentlich am allernöthigsten gebraucht hätte, - ein feiner, eleganter Liebhaber, fehlt halt noch immer. Und da Bonus gerade das nicht ist, (wiewohl Graupe ihn übrigens sehr lobt) so dürfte es gerathen seyn, ihn für's Erste noch nicht [...] zu berufen, da wir ohnedies mit unseren oeconomicis noch nicht ganz klar sind. Ihnen, mein werther junger Freund, wiederhole ich nun schriftlich den herzlichen Dank für Ihre gefälligen Bemühungen u. erkläre mich bereit, zu jeden Gegendiensten, den Sie irgend wo? u. wie? von mir begehren wollen. Am liebsten freilich, wäre es mir, Sie könnten sich auf einen Monat loseisen u. zu uns kommen [...] Versuchen Sie's doch einmal mit Carle [dem Wiener Theaterdirektor Carl?] zu reden? - Wegen einer Absage, kann er Ihnen ja den Kopf nicht abreißen [...] Auf jeden Fall rechne ich darauf, eine Zeile von Ihnen zu bekommen, die mir sagt: ob ich vielleicht die Freude haben soll, Sie hier zu sehen? Ich würde Ihnen dann recht ausgesuchte Rollen vorbereiten [...]" - Der Adolf Franke (1815-95) begann 1836 in Grafenort seine Bühnenlaufbahn. Holtei veröffentlichte 1841 die "Briefe aus und nach Grafenort". - Gebräunt und im Falz eingearbeitet.

34 Hosemann, Theodor, Graphiker und Illustrator (1807-1875). 5 Probedrucke vor der Schrift, jeweils mit einem eigenh. Gedicht (4 Zeilen) und Überschrift (Bleistift). Ohne Ort und Jahr (Berlin 1874). Gr.-8°. 5 Seiten auf 5 Blättern. 500.-

Fünf Probedrucke von Originallithographien (eigenh. numeriert mit 1, 2, 9, 10, 12) zu den beiden Erzählungen von Rosalie Koch "Spiel und Arbeit" (Hobrecker 390) und "Die Kinderzeit" (Hobrecker 393), beide 1875 bzw. 1876 in Berlin bei Winckelmann erschienen. Die Blätter mit den Titeln "Weihnacht", "Spielen", "Botanik", "Turnen" und "Ferienreise" in Abzügen vor der Schrift, regliert und jeweils von Hosemann mit launigen Vierzeilern versehen, die in den Buchausgaben allerdings keine Verwendung gefunden haben. - Aus der berühmten Sammlung Eisenmann (vgl.: Die Sammlung des Herrn Generalkonsul [Felix] Eisenmann [...] das fast vollständig graphische Werk von Daniel Chodowiecki und Theodor Hosemann mit vielen frühesten Zustandsdrucken, Probedrucken und zahlreichen Handzeichnungen [...] Auktion 80. Berlin, Paul Graupe, 8.-10. Okt. 1928]. - Gut erhalten. - Mit altem Sammlungsumschlag.

35 Huch, Ricarda, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. Brief mit U. München, Kaulbachstr. 35/I, 8. VI. 1924. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 240.-

An den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott in München: "[...] Noch habe ich mich nur der anmutigen Bilder Ihres Buches ['Reise in Italien'] erfreuen können; es wird aber hoffentlich auch einmal die Muße kommen, es zu lesen. Wenn ich Ihnen persönlich für die Gabe danken könnte, würde mich es sehr freuen. Ich werde Donnerstag Nachmittag zwischen 3 & 4 zu Hause sein, sollte Ihnen aber eine andere Zeit besser passen, so bitte ich um telefonische Anmeldung [...]".

36 Hügel, Karl Alexander von, Naturforscher und Reisender (1795-1870). Eigenh. Brief mit U. Florenz, 2. I. 1856. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

Möglicherweise an Metternich: "Lieber Fürst! Mit dem heutigen Morgenzuge nach Livorno haben uns Ihre Pflégbefohlene, Ihr Neffe Baron Stauffenberg und Schaezler verlassen. Wie haben sie äußerst angenehm gefunden und sind Ihnen zu Dank verpflichtet, uns ihre Bekanntschaft verschafft zu haben. Wir hätten sehr gewünscht daß sich ihr Aufenthalt dahier verlängert hätte, allein da der Zweck ihrer Reise ist Italien kennen zu lernen, so haben sie uns schon einen Beweis ihrer Zufriedenheit mit dem hiesigen Leben gegeben, indem sie mehr als 14 Tage dahier verweilten [...]" - Hügel widmete sich ab 1824 naturwissenschaftlichen Studien und bereiste 1830-36 Syrien, Ostindien, Tibet, den Himalaya, Australien und die Philippinen. Er gehörte zu den Begründern der Wiener Gartenbaugesellschaft und gab das kurzlebige "Botanische Archiv" (1837) heraus. 1848 ging er mit Metternich in die Emigration und war anschließend Gesandter Österreichs in der Toskana.

37 Jens, Walter, Schriftsteller und Kritiker (geb. 1923). Eigenh. Typoskript mit Korrekturen, Widmung und U. am Kopf. Ohne Ort und Jahr [Tübingen, ca. 1980]. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 150.-

Schönes Manuskript zu einer der berühmten Fernsehkritiken, die Jens unter dem Pseudonym "Momos" in der ZEIT veröffentlichte. 1980 strahlte das ZDF eine fünfteilige Reihe "Abgeordnete - Szenen deutscher Politik" aus: "[...] Von Hans Heigert kenntnis- und aspektreich moderiert, gewinnen die unblutigen Schlachten endlich etwas von jener Dramatik, die in Geschichtsbüchern bisher für Leuthen und Verdun reserviert war [...]" Über die Reden Bülow's und Bismarck's und deren Darstellung in der Sendung. - Korrekturen in Kugelschreiber, blauem und schwarzem Filzschreiber. - Widmung für Gertrud Reiter.

38 Kassner, Rudolf, Schriftsteller (1873-1959). Die Moral der Musik. Sechs Briefe des Joachim Fortunatus an irgend einen Musiker, nebst einem Vorspiel: Joachim Fortunatus' Gewohnheiten und Redensarten. München, Bruckmann, 1905. Kl.-4°. 3 Bl., XLIV, 210 S., 1 Bl. Schwarzes OSaffian mit goldgepr. Deckel- und Rtit. sowie Kopfgoldschnitt (Rücken verblaßt, etw. bestoßen).
120.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 8. - Eine überarb. Neuauflage erschien 1912 im Insel Verlag. - Vorsatzblatt rückseitig mit (eigenh.?) Widmung "To Tommy with the best wishes from the inhabitants of the Hügelsasse. Xmas 1906." - Stellenw. minimal fleckig.

39 Keil, Ernst, Verleger der "Gartenlaube" (1816-1878). Brief mit eigenh. U. Leipzig, 11. III. 1868. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Geprägter Briefkopf. 100.-

An C. Müller in Hamm, dem er die "nötige Autorisation zu der Veröffentlichung Ihrer Zeichnung" erteilt, eine ähnliche Zeichnung sei aber bereits 1864 in der "Gartenlaube" erschienen.

40 Keller, Gisela, Sängerin (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 12. I. 1889. 8°. 4 Seiten. 100.-

An den Musikdirektor Georg Hendrik Witte in Essen: "[...] Ich konnte Ihnen nicht umgehend schreiben weil ich noch wegen eines Datums um die Zeit Ihres Konzertes in Verhandlung war und auch war dieser Tage so viel Unruhe durch die Anwesenheit Brahms mit dem wir gestern die Zigeunerlieder gesungen haben. Jetzt also nehmen sie meine Zusage unter den von Ihnen angegebenen Bedingungen. Vielleicht findet sich noch was in der Umgebung - Vielleicht hören Sie etwas. Agent habe ich nicht, aber trotzdem noch nicht aufgehört zu singen. Ich würde am liebsten die Rhapsodie singen. Die Hauptprobe ist wohl am Tage vorher. Besitzt Ihr Verein die Chor- u. Orchesterstimmen zur Rhapsodie [...]"

41 Kempowski, Walter, Schriftsteller (1929-2007). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Freiburg, Herbst 1988]. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 180.-

Tagbuchartiges Skizzenblatt: "Freiburg | Martinskirche | 50er Jahre | Das ganz still laufende Wasser ohne Glucksen, aber schnell | Stadt wollte zuschütten | Feines Pflaster [...] Düsteres Münster mit wilh. Fenstern | ziemliches Getümmel | Ein schöner Jüngling saß an der Orgel so ein Geistmensch, wie ich ihn in Göttingen voll Neid beobachtete. Schmalere Kopf natürlich, dunkle Brille und Flaum. | Beschäftigung mit den Tgb.

höllisch. | Im TV bauen Erwachsene Schaumgummiklötze auf einem Marktplatz zusammen, zu Marschmusik [...] Früher machten sich die Leute fürs Café fein. Heute sitzen da Leute mit Anorak [...] Auch die Hundstage [...] haben sich 'ergeben' und das Große Tagebuch ['Echolot'] und eigentlich auch das Masurenbuch ['Alles umsonst']".

42 Kesten, Hermann, Schriftsteller (1900-1996). 2 eigenh. Nachschriften und U. auf Ansichtskarten seiner Frau Toni. Dijon und Korfu, 16. VII. 1959 und 14. VIII. 1960. Zus. 2 Seiten. Umschlag. 75.-

An Rolf Schott in Rom: "Corfu ist in der Tat fast so schön wie Capri, uns gefällt es sehr [...]" - Beiliegend: Ders. Korrigierter Typoskriptdurchschlag einer Rezension über Rolf Schotts "Heimweg" sowie gedruckte Karte.

43 Keyserling, Hermann Graf, Schriftsteller und Philosoph (1880-1946). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 14. X. 1930. Kl.-4°. 1 Seite. Mit Umschlag. 120.-

Für Susanne Lange in Wien: "Es gibt nur zwei unbedingte Tugenden - die aber sind andererseits jedem zuzumuten, von jedem zu verlangen: Aufrichtigkeit und Mut [...]" - Geringer Tintenabklatsch, sonst schön.

44 Klöden, Karl Friedrich von, Pädagoge, Naturwissenschaftler und Freimaurer (1786-1856). Eigenh. Brief mit U. Potsdam, 19. IV. 1820. 4°. 1 Seite. 180.-

Buchbestellung: "Ew. Wohlgeboren sage ich für die mir gegebene Nachricht, die pädag. Bibliothek von Guthsmuths betreffend den besten Dank, und ersuche Sie, da das Werk über mein Erwarten voluminös und theuer ist, es nicht kommen zu lassen, da ich dadurch weit über den zur Anschaffung von Büchern bestimmten Etat schreiten würde. Von den übrigen bestellten Sachen haben sie wohl die Güte, mir das in der Reimerschen Buchhandl. erschienene Werk über den Choralgesang [von Peter Mortimer], sobald es heraus ist, zu übersenden. Ausserdem bitte ich um Übersendung des zweiten Theiles von Denzels Einleitung in die Elementar-Schulkunde [...]" - Klöden wurde 1817 zum Direktor des neugegründeten Lehrerseminars in Potsdam berufen und übernahm 1827 die Leitung der ebenfalls neuen Gewerbeschule in Berlin.

45 Kokoschka, Oskar, Maler (1886-1980). Eigenh. Albumblatt mit U. sowie Porträtpostkarte mit eigenh. U. am Bildrand. Montreux, 11. XI. 1957 und 5. VI. 1970. Verschied. Formate. Zus ca. 2 Seiten. Mit Umschlag. 240.-

I. "Ich liebe Euer Orchester, jedes Glied und das Herz seit unsern Londoner Tagen, wann ich Euch, liebe Künstler zum ersten Mal im Radio hörte. Dank OKokoschka." Auf demselben Blatt Dankeswort von Olda Kokoschka (1915-2004). - Auf Kartonblatt montiert; knapp beschnitten. - II: Original- Porträtphotographie von G. Fehr, Territet.

46 Kordt, Walter, Regisseur und Schriftsteller (1899-1972). Ruhrstädte. Balladen. Berlin, Verlag "Der Aufbruch" Kurt Virne-

burg, 1928. 8°. 8 nn. Bl. OKart. mit Titelillustr. von Fritz Leykauf.
150.-

Die Aufbruch-Bücherei, Heft IX. - Erste Ausgabe. - Kosch II, 1347. - Titel und Innenumschlag in Neuer Typographie. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. (Bleistift; 6 Zeilen), dat. Duisburg, 5. V. 1929. Drucktext mit einigen Bleistiftkorrekturen des Verfassers. Letzte (Vakat-)Seite mit eigenh. Gedichtzitat (Bleistift; 5 Zeilen) aus der "Ballade vom Gerrit Engelke". - Kordt war seit 1922 Dramaturg und Hilfsregisseur am Düsseldorfer Schauspielhaus. - Papierbedingt leicht gebräunt. - Sehr selten.

47 Kortum, Benjamin Karl Gottfried, Theologe (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Hakeborn bei Magdeburg, 18. V. 1810. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 80.-

An die Buchhandlung Heinrichshofen in Magdeburg, bei der er 4 Exemplare seiner "Neuen Confirmationsreden" sowie ein Lexikon bestellt und auf zu erwartende Anzeigen in Zeitungen eingeht. - Kortum war Prediger in Hakeborn.

Mit Widmung

48 Lassalle, Ferdinand, Publizist und Politiker (1825-1864). Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag. Drei Symptome des öffentlichen Geistes. Eine Rede gehalten in den Versammlungen des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins zu Barmen, Solingen und Düsseldorf. Düsseldorf, Schaub'sche Buchhandlung (W. Nädelen), 1863. 8°. 38 S. Hefestreifen. In mod Lwd.-Kassette. 1.200.-

Erste Ausgabe. - Stammhammer I, 127, 16. Slg. Borst 2870. - "In Barmen, Solingen und Düsseldorf hielt er Ende September 1863 eine Brandrede [...] Sein Hauptangriff galt der Presse, die der Hauptfeind der Entwicklung des deutschen Geistes und des deutschen Volkstums sei. Sie sei verlogen, corrupt und feige [...] In Solingen kam es zu einem Auflauf, die Versammlung wurde vom Bürgermeister geschlossen, Lassalle beschwerte sich direct beim Ministerpräsidenten Bismarck, allein die Behörde bestätigte hinterher den Auflösungsbefehl und gegen die Rede selbst wurde sofort vom Staatsanwalt die Anklage erhoben." (ADB XVII). - Titelblatt am Oberrand mit (hinterlegter) eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Sr. Exc. dem Hrn. Minister Baron von Schrenkh verehrungsvoll | FL." Für den bayerischen Politiker Karl von Schrenck-Notzing (1806-1884). Schrenck wurde 1848 in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt, war von 1850-59 sowie 1864-66 bayerischer Bundestagsgesandter und von 1859-64 Staatsminister des Äußeren, des Handels und der öffentlichen Arbeiten sowie Vorsitzender im Ministerrat. - Unbeschnitten. - Sehr selten.

49 Leistikow, Walter, Maler und Graphiker (1865-1908). Gedrucktes und handschriftlich ausgefülltes Schriftstück mit U. Berlin, 1892. Gr.-4°. 1 Seite. 180.-

An die Dresdner Kunstgenossenschaft mit der Anmeldung für die "III. Internationale Ausstellung von Aquarellen, Pastellen, Handzeichnungen und Radirungen in Dresden 1892". Mit eigenh. Absenderangabe mit Namenszug sowie Nennung von 8 Pastellen und 5 Aquarellen mit Titeln und

Preisangaben. - Leistikow wurde mit Ansichten der märkischen Wald- und Seenlandschaft berühmt. Mit Max Liebermann gründete er 1898 die Berliner Sezession. - Unterrand mit hinterlegtem Einriß und kleinen Randfehlstellen.

50 Leistikow, Walter, Maler und Graphiker (1865-1908). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 11. X. 1892. 1 Seite. Mit Adresse.

120.-

An die Dresdner Kunstgenossenschaft: "[...] Meine auf der Dresdner International. Aquarellausstellung ausgestellten Werke bitte ich ganz ergebend möglichst bald an meine Berliner Adresse zurücksenden zu wollen und mich von der Absendung per Karte gütigst zu benachrichtigen [...]" - Leistikow wurde mit Ansichten der märkischen Wald- und Seenlandschaft berühmt. Mit Max Liebermann gründete er 1898 die Berliner Sezession.

51 Livius, Titus, T. Livii Patavini Historiarum ab urbe condita libri, qui supersunt, omnes, cum notis integris Laur. Vallae [...] et aliorum: curante Arn. Drakenborch. Editio nova auctior et emendata. 15 Teile in 16 Bdn. Stuttgart, Ex typographia societatis Wuerttembergicae & Lipsiae, C. H. F. Hartmann, 1826-28. 8°. Pp. d. Zt. mit hs. Rückenschildern und dreiseit. Farbschnitt (bestoßen und beschabt).

300.-

Schweiger II, 540: "Nachdruck von Drakenborchs Ausgabe mit einigen Noten von Drakenborch aus dessen Handexemplar, welches beim Abdrucke zum Grunde gelegt wurde, und den Lesarten von 3 Handschriften vermehrt." - Vgl. Brunet III, 1109: "Réimpression peu élégante (mais avec des augmentations)." - Von führenden Altphilologen, darunter Rhenanus, S. Gehlen und Gronovius, vorzüglich kommentierte Ausgabe. - Exlibris. Vorsätze mit Besitzvermerken und Eintragungen.

52 Lomler, Friedrich Wilhelm, Theologe und Schriftsteller (1774-1845). Eigenh. Brief mit U. Saalfeld, 2. XI. 1833. Gr.-4°. 1 Seite.

180.-

An Heinrichshofen in Magdeburg: "Es hat mir lange Zeit nichts so viel Freude gemacht, als Ihr in der That köstliches Geschenk, bestehend aus dem Magazin von Casual [besonders kleineren geistlichen Amtsreden; 1829-42 ...] Ihr Magazin ist ein höchst werthvolles Werk, das jeder Theologe besitzen sollte. Ich werde alles thun, damit es wenigstens in meinem Umkreise immer bekannter werde. Daher schätze ich mir es für eine wahre Ehre und Auszeichnung, daß Sie einige Arbeiten von mir darinnen zu haben wünschen. Ich sende Ihnen davon 3 [...]" - Lomler wurde 1829 Superintendent und Hofprediger in Saalfeld.

"Nietzsche's 'Ecce homo'"

53 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Postkarte mit U. Bad Tölz, 10. XI. 1908. 1 Seite. Mit Adresse.

750.-

Bayerische Postkarte an den Buchhändler Heinrich Jaffe (18962-1922) in München, Brienerstrasse: "[...] Ich sehe, daß der 2te Band von Tolstois Memoiren bei Perles in Wien erschienen ist. Bitte um ein Exemplar! - Wie steht es eigentlich um Nietzsche's 'Ecce homo', das für August verspro-

chen war? [...]" - Gemeint ist die erste Ausgabe des letzten damals noch unveröffentlichten Werkes Nietzsches, nämlich seines autobiographischen Hauptwerkes, das 1908 im Insel-Verlag in einer prächtigen Ausgabe in Jugendstil-Ausstattung von Henry van der Velde erschien. Thomas Mann nimmt noch 1947 in seinem Essay "Nietzsches Philosophie im Lichte unserer Erfahrung" auf das Werk Bezug. - Der gewünschte 2. Band von Tolstois "Biographie und Memoiren" erschien unter dem Titel "Reifes Mannesalter" erst 1909 bei Perles. Thomas Mann hatte am 8. September 1908 seinen Essay "Tolstoi zum 80. Geburtstag" in "Die Zeit" veröffentlicht. - Nicht in Reg.

"Und dann kaufe ich ein Reclamheftchen."

54 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Manuskript mit U. Bad Tölz, Oktober 1912. 8°. 8 Seiten auf 2 Doppelseiten. 15.000.-

Der in der äußeren Form eines Briefes abgefasste "Glückwunsch an einen Buchhändler" in der GKFA "Ein Brief [An den Buchhändler Heinrich Jaffe]". Die Druckvorlage zum Erstdruck; Niederschrift ohne Korrekturen und Streichungen. - Am Schluss des Manuskriptes weist der Autor durch die in eckige Klammern gesetzte Bemerkung "Bitte um Korrektur" darauf hin, dass es sich nicht um einen herkömmlichen Brief handelt, sondern um ein für den Druck vorgesehenes Manuskript. Der Text erschien erstmals in der Festschrift "1903-1913. Buchhandlung Heinrich Jaffe" (München 1912); Thomas Mann hat ihn danach in seine Essaybände "Rede und Antwort" (1922) und "Altes und Neues" (1953) aufgenommen. Von dort ging er in die neueren Werkausgaben ein (vgl. Bürgin V, 78 sowie I, 20, 93 und 108; GKFA XIV, 350 ff. und 485 ff.). Heinrich Jaffe (1862-1922) war der bevorzugte Buchhändler Thomas Manns in München (vgl. Armbrust-H. 123). In der Buchhandlung an der Brienerstraße 52 (heute 12) erwarb er vor allem fremdsprachige Literatur, hier wurden seine eigenen Werke in ganzen Reihen im Schaufenster beworben (vgl. Tagebuch 11. X. 1918). 1919 weihte er Jaffes neue Lesestube (eine Art Leihbibliothek) mit einer erfolgreichen Lesung aus dem "Zauberberg" ein: "Jaffe selig." (Tagebuch 17. IX. 1919). In seinem auf Jaffes Wunsch verfassten Glückwunsch-Essay zum zehnjährigen Bestehen der Buchhandlung erwähnt Thomas Mann zunächst Jaffes frühere Stellung bei der kgl. bayr. Hofbuchhandlung A[dolf] Ackermann (Nachfolger Karl Schüler) in der Maximilianstraße 2, die ihm gute Beziehungen zu Münchner Bücherfreunden eingebracht habe. Auch habe sich Jaffe "mit Münchens bedeutendstem literarischem Verein" liiert (dem von Josef Ruederer geleiteten Akademisch-dramatischen, später: Neuen Verein). Er lobt Jaffes Gewissenhaftigkeit und Sachkunde: "[...] Aber das alles ist nicht die Hauptsache. Die Hauptsache ist, daß Sie mit dem Herzen Buchhändler sind; daß Sie nicht ebenso gut mit Strümpfen oder Semmeln handeln könnten; daß Sie Ihre edle Ware lieben, wenn mich nicht alles täuscht, und stolz und eifrig sind, das Buch, den Träger des feinen und freien Gedankens, unter den Leuten zu verbreiten [...] Jetzt ist es schon unwirtlich hier draußen. Die Tage sind kurz, der Garten ist kahl, es riecht dort nach faulenden Blättern und Kohlenrauch. Nun fahre ich bald zur Stadt. Und zu den städtischen Dingen, auf die man sich freut, wenn der Winter kommt, gehört auch Ihr Schaufenster. Bald gehe ich wieder, um Mittag, nach der Arbeit, oder gegen Abend, wenn das elektrische Licht die eleganten Anerbietungen der Läden noch glänzender, noch verlockender macht, durch die Brienerstraße und spreche bei Ihnen ein. Sie kommen mir dann aus Büchergründen entgegen und setzen das Augenglas auf, und wenn Sie mich mit

einiger Schwierigkeit erkannt haben, so begrüßen Sie mich nicht ohne stille Hoffnung. Was gibt es Neues? frage ich, und dann breiten Sie gefällig vor mir aus, was es Neues gibt: große Prunkdrucke aus Hans von Webers Verlag [hier war 1912 die luxuriöse Erstausgabe des 'Tod in Venedig' in 100 Exemplaren erschienen], kostbare Kuriositäten der 'Insel', Georg Müllers reiche, vielfältige Produkte (besonders seine antiken Klassiker sind eine Lust!), meines ausgezeichneten Freundes Samuel Fischer feinschöne Gaben und anderes mehr. Und ich sehe alles an und lobe alles und erkundige mich nach den Preisen und finde sie angemessen. | Und dann kaufe ich ein Reclamheftchen." - Vollständige Manuskripte Thomas Manns, auch zu kleineren Werken, zumal aus so früher Zeit, sind im Handel so gut wie unauffindbar und bilden die Krönung jeder Thomas-Mann-Sammlung. - Reg. 12/60. - Minimal gebräunt und fleckig; in den Knickfalten geschwächt und mit tieferen Einrissen, das letzte Blatt etwas angestaubt. - Provenienz: Familienbesitz.

55 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefkarte mit U. München, Poschingerstr. 1, 5. X. 1922. Qu.-8°. 2 Seiten. Gedruckter Kopf. 1.000.-

Kondolenzkarte an die Frau (Mabel) des Buchhändlers Heinrich Jaffe (1896-1922) in München, Brienerstrasse: "[...] Gestatten Sie mir, Ihnen die herzliche Betrübnis auszusprechen, mit der die Nachricht vom Hinscheiden Ihres Gatten mich erfüllt! Diese Nachricht kam so völlig unvermutet, daß es mir noch unmöglich ist, mich in den Gedanken zu finden, daß dieser immer lebendig-thätige Mann auch einmal dahin und uns allen auf immer entschwunden sein soll. Möge Sie [...] die allgemeine Sympathie, deren sich Ihr Gatte erfreute, und die sich Ihnen in diesen schweren Tagen gewiß überzeugend kundgethan hat, in Ihrem Kummer trösten! Ich empfinde seinen Hingang als einen persönlichen Verlust und versichere, daß ich sein Andenken immer dankbar in Ehren halten werde [...]" - Reg. 22/83 (falscher Standort). - Jaffe war der von Thomas Mann bevorzugte Buchhändler (vgl. Armbrust-Heine, S. 123). - Vertikale Knickfalte.

56 Mansi, Giovanni Domenico, Theologe und Historiker (1692-1769). Eigenh. Brief mit U. Lucca, 22. IV. 1750. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 220.-

An den Historiker und Büchersammler Antonio Francesco Gori (1691-1757) in Florenz:.

Armer Gewandhaus-Musiker

57 Mendelssohn Bartholdy, Felix, Komponist (1809-1847). Eigenh. Brief mit U. "Felix Mendelssohn Bartholdy". Leipzig, 12. III. 1847. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelabschlag "FMB". 4.500.-

An den Juristen und Rats Herrn Heinrich Dörrien (1786-1858) in Leipzig, der als Kommitteemitglied die Gewandhauskonzerte auch finanziell unterstützte: "[...] So gern ich die mir übersandten 5 rth. an Herrn Weisenborn geben möchte, so kann ich es nicht, da Sie ausdrücklich bemerken, daß dieselben zur Bezahlung seines Substituten bestimmt sein sollen, und da ich diese Angelegenheit schon damals besorgt und beendet habe. Da aber bei einer so schlimmen Krankheit, wie die von der der arme Weisenborn befallen ist, sich Sorgen mancherlei Art einstellen müssen, wie Sie wohl denken können, so schicke ich heut ein Schreiben an die Mitglie-

der der [Gewandhaus-] Concert-Direktion, worin ich dieselben um einen Beitrag zur Unterstützung dieses braven Musikers bitte, und wenn Sie Ihre Gabe zu diesem Zwecke anwenden wollen so werden Sie gewiß ein gutes Werk thun, und ihn zu aufrichtigem Dank verpflichten [...]" - Etwa acht Monate vor Mendelssohns Tod geschrieben. Der Fagottist und Kopist Friedrich Louis Weissenborn (1813-1862; Jung S. 91) arbeitete in beiden Funktionen für Mendelssohn, wie das Werkverzeichnis von Wehner aufzeigt. - Etwas gebräunt. Knickfalteneinrisse restauratorisch hinterlegt. - Ungedruckter und bisher völlig unbekannter Brief.

58 Modersohn, Otto, Maler (1865-1943). Eigenh. Postkarte mit U. Fischerhude, 28. XI. 1925. 1 Seite. Mit Adresse. Oberrand gelocht. 350.-

An den Geographen Ewald Banse (1883-1953): "[...] Es freut mich sehr, daß Ihnen die Bilder gefallen, im Preise will ich Ihnen möglichst entgegenkommen, auch mit der Bezahlung. Die Bilder können gern dort bis Weihnachten bleiben. Vielleicht sieht sie auch ein Bekannter bei Ihnen [...]" - Modersohn gründete 1889 gemeinsam mit Mackensen die "Worpsweder Malervereinigung".

59 Muncker, Franz, Literaturhistoriker (1855-1926). Eigenh. Brief mit U. München, 21. III. 1882. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An eine Wagnersängerin: "[...] Die verschiedenen Ausgaben der Vossischen Ilias stehen im ähnlichen Verhältnis zueinander wie die Ausgaben der Odysseeübersetzung. In den späteren Drucken ist im einzelnen manches berichtigt, manches gebessert, vor allem der Vers strenger geführt; Der natürliche, freie Ton, der die erste Ausgabe auszeichnet, ist aber sehr oft darüber verloren gegangen. Correcter sind die späteren, deutscher die erste Auflage. Für deutsche Leser dürfte sich daher der früheste Text der Iliasübersetzung mehr empfehlen, ebenso wie Bernays den ältesten Text der deutschen Odyssee neu drucken ließ. Diese älteste Vossische Ilias erschien 1793 zu Altona unter dem Titel 'Homers Werke übersetzt. Die Ilias neu, die Odyssee umgearbeitet!' (Band 1 und 2). Die Reclam'sche Ausgabe, die Sie mir zur Ansicht mit vorlegen, ist ein im Allgemeinen genauer Abdruck dieser ersten Ausgabe, die aber auch im Original unschwer zugänglich ist [...]" - Muncker wurde 1890 Professor in München, 1896 als Nachfolger seines Lehrers Michael Bernays Ordinarius für neuere deutsche Literaturgeschichte. Der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gehörte er seit 1901 als außerordentliches, seit 1906 als ordentliches Mitglied an. Er erwarb sich vor allem mit der Neuauflage von Karl Lachmanns Lessing-Ausgabe bleibende Verdienste. - Aus der Sammlung Albert Vanselow (1863-1939), der von 1893-1931 Verlagsleiter des Kunstverlages F. Bruckmann, München, gewesen ist.

60 Naprawnik (Nápravník), Eduard, Komponist und Dirigent (1839-1916). Eigenh. Brief mit U. St. Petersburg, 8./20. IX. 1884. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Komponisten Carl Reinecke: "[...] Ihnen herzlich dankend für die Freundlichkeit, mit der Sie die Widmung meiner Clavierstücke entgegen nahmen, bin ich so frei, Ihnen hierbei ein Exemplar derselben zu überreichen, und wünsche, daß sie Ihnen gefallen. Jeder Künstler - namentlich dort, wo er unbekannt - bedarf der Unterstützung und wenn er

auch stets sein Bestes zu bieten sucht, so wird er doch vom Publikum nicht immer verstanden; nehmen Sie daher Hochgeehrter Herr nochmals meinen innigsten Dank für Ihr freundliches Entgegenkommen. Vielleicht sehen Sie sich auch einmal mein Clavierquartett an, welches ich zu den besseren meiner Werke zähle [...]" - Naprawnik studierte und unterrichtete in Prag. 1862 wurde er Kapellmeister der Kaiserlichen Oper in Sankt Petersburg; in dieser Eigenschaft leitete er die Uraufführung der Oper "Boris Godunow". Daneben leitete er von 1869 bis 1881 die Sinfoniekonzerte der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft und dirigierte am Mariinski-Theater. Er komponierte vier Opern, vier Sinfonien, ein Klavierkonzert, kammermusikalische Werke, Klavierstücke, Chorwerke und Lieder.

61 Notariatsinstrument. Lateinische Urkunde auf Papier. Ohne Ort, 29. III. 1452. 18 x 30 cm. Mit schönem Notariatshandzeichen. 580.-

Hübsche und typische Papierurkunde in lateinischer Sprache und Minskelschrift. Es handelt sich um eine imbreviatura eines Notars namens Iohannes aus dem Jahr 1452, der wahrscheinlich in der Diözese von Aix-en-Provence tätig war. Die Urkunde handelt von der Ernennung eines procurator. Es wird ein vir nobilis namens Julian aus dem Ort Insula Martici (Martigues) und ein Anthonius Forcalquerii de Aquae (Aix) zitiert. Übersetzung: "Es wird hiermit allen verkündet, dass im Jahr des Herrn 1452, am 29. März, der weise Edelmann Julianus de Acculea, Bewohner der villa Insule Martici [Martigues], der Diözese von Aix-en-Provence [Azelarensis] zugehörig, freiwillig den bisherigen Bevollmächtigten kündigte. Er ernannte als seinen legitimen Bevollmächtigten und Verwalter seiner Angelegenheiten Antonio Forcalqueri von Aix [Aquae], Bewohner der eben genannten villa Insule Martici [Martigues]. Dieser nahm unentgeltlich die Last dieser Vollmacht auf, um im Namen des besagten Julianus dessen Schulden, Kredite und Rechte, die er zurzeit in der ganzen Provinz und darüberhinaus hat, einzutreiben und dies zu belegen. Er sollte mit dieser Erlaubnis in seinem Namen zu handeln in jedwedem kirchlichen oder zivilen Tribunal den libellum oder die libelli verteidigen. Der Notar Johannes, Beauftragter der apostolischen Autorität, extrahierte dieses Zeugnis aus einem instrumento, er schrieb es und unterzeichnete in fede mit dem signum, das er normalerweise für seine öffentlichen instrumenta benutzt."

62 Nugent von Westmeath, Laval Graf, Feldmarschall von Österreich (1777-1862). Eigenh. Brief mit U. Venedig, 9. III. 1860. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An einen Grafen: "[...] Der pensionirte Obrist-Lieutenant Hruschka, hier domicilirt, ist um die vakante ad latus Stelle bey dem Paduaner Invaliden Haus eingekommen. Er hat bey der Artillerie lange und gut gedient, und ist uns als ein ganz vorzüglicher Staabs Officier besonders bekannt, und in administrativen Geschäften bewandert, überhaupt ein Ehrenmann, hat sich schon 1809 ausgezeichnet, und sollte in Folge des eigentlich eine höhere pension haben, was übersehen wurde. Die erbettene Anstellung wäre einiger massen ein billiger Ersatz, jedenfalls wegen seiner Tauglichkeit dem Dienst zuträglich. Ich höre aber das hohe Armee Obercomando frage einen Hautmann als ad latus an der Ersparung wegen. Sollte es aus dieser Rücksicht nicht anders möglich seyn so würde Hruschka mit denselben emolumenten eines Hauptmanns sich begnügen, so daß das Hin-

derniß bezüglich der Ersparung wegfielen [...] - Kaiser Franz Joseph nannte Nugent "den ältesten, vielerprobten und unermüdlichen Soldaten der k. k. Armee". Dieser hatte trotz seines Alters noch 1859 in der Schlacht bei Solferino gekämpft. - Vgl. ADB XXIV, 49-51; Wurzbach XX, 430-34.

63 Pius X., vormals Giuseppe Melchiorre Sarto, Papst; 1954 heiliggesprochen (1835-1903-1914). Brief mit eigenh. Nachschrift und U. "Pius PP. X" sowie schöne Porträtphotographie. Rom, 11. XI. 1906. Gr.-4°. 1/2 Seite. Doppelblatt. 500.-

Päpstlicher Segen, für den Franz Bichler aus Linz 2000 Kronen aus dem Legat des Jakob Schiefermüller angeboten hatte. Als Nachschrift auf Bichlers Bittbrief: "Animae sacerdotis benefactoris requiem aeternam a Domino adprecantes, ven. fratri Episcopo et caeteris in precibus memorialis, Apostolicam Benedictionem ex animo impertimus [...]" - Zusammen mit einer schönen und großen Porträtphotographie (signiert H. Le Lieure, Rom; 22 x 16,5 cm) unter großem Passepartout (55 x 40) montiert. - Gering fleckig. - Sehr dekorativ.

65 Reimann, Hans, Schriftsteller (1889-1969). Eigenh. Brief mit U. Bremen, 12. VII. 1922. Gr.-8°. 1 Seite. Glattes Papier. 120.-

An den Zeichner Alfred Kubin: "Entschuldigen Sie, verehrter Alfred Kubin, aber ich muss Ihnen unbedingt einen schönen Gruss schicken und herzlichen Dank dazu. Eigentlich aus gar keinem Grund. Bloss, weil Sie auf der Welt sind. E. W. Bredts Buch [über Kubin; 1922; Marks A-65] habe ich mir vor drei Tagen hier gekauft und blättere immer darin und schaue mir die Reproduktionen an, wie ein kleines Kind das erste Märchenbuch anschaut. Komplimente und hohle Redensarten erwarten Sie sowieso nicht. Aber seit der Will Scheller in Cassel mir das gezeigt hat, was er von Ihnen besitzt, und so schauerhaft von Ihnen geschwärmt hat, bin ich Ihnen nun bis auf weiteres sehr zugetan - auf die Gefahr hin, dass Ihnen das wurscht ist [...]"

66 Reiter, Ernst, Dirigent und Komponist (1814-1875). Eigenh. Brief mit U. Beatenberg bei Interlaken, 2. VIII. 1868. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An den Gewandhauskapellmeister Carl Reinecke: "[...] Wie tief ergriffen hat mich Ihr lieber Brief vom 27. Juli! Da ja ich auch schon am Grabe einer geliebten Frau gestanden, so weiß ich die Größe Ihres Verlustes zu ermessen u. von meiner innigsten Theilnahme dürfen Sie überzeugt sein. Seit Empfang Ihres Schreibens mußte ich immer an Sie, mitten in dieser herrlichen Natur denken, u. mir Ihre Lage vergegenwärtigen! - Es giebt bei solchem Jammer nur einen Trost, u. dieser ist nicht bei Menschen zu suchen, sondern da, von wo uns Alles zukommt, u. wenn wir die Wege nicht begreifen, so müssen wir dennoch bei solchen Prüfungen stille halten, u. den Glauben nicht verlieren. Daß auch Sie sich männlich durchkämpfen werden, glaube ich fest, u. der liebe Gott sende Ihnen seinen gütigen Beistand dazu. Ihrem Wunsche gemäß, werde ich heute noch nach Basel schreiben um Ihnen eine Abschrift Ihrer Lieder zukommen zu lassen [...]" - Reiter wurde 1839 Kapellmeister an der Basler Oper und wechselte im selben Jahr in gleicher Funktion zur Basler Konzertgesellschaft. Seit 1845 auch Dirigent des Basler Gesangvereins, übernahm er 1852 außerdem die Leitung der Liedertafel. Er setzte sich für Hector Berlioz und Johannes Brahms ein.

67 Reuß, Johann Christoph, Pastor (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Seyffersbach (Seifersbach bei Rossau), 2. XI. 1692. Gr.-Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 150.-

An Johann Georg IV. Kurfürst von Sachsen (1668-1694) wegen des Holzdeputates für die Pfarrei. - Siegelrest. Gut erhalten.

68 Ribbeck, Konrad Gottlieb, Theologe (1759-1826). Eigenh. Schriftstück mit U. Margrapieske (Brandenburg), 28. XII. 1803. Gr.-Fol. 1 Seite. Mit rotem Lacksiegel. 150.-

Taufurkunde: "Am Sechszehnten (16.) Juny Abends um 6 Uhr des Eintausendachthundert und Zweiten (1802.) Jahres wurde zu Briesen des Colonisten Michael Schultze Tochter Dorothea Elisabeth Schultze von einem unehl. Sohne entbunden, welcher am zwanzigsten (20.) in der Taufe die Namen Carl Friedrich empfing [...]" - Ribbeck wurde 1800 Konsistorialrat, 1805 Oberkonsistorialrat in Berlin. Er war Propst an St. Nicolai, Beichtvater von Mitgliedern des Kgl. Hauses, Ratgeber König Friedrich Wilhelm III. im Obersten Kirchenregiment und in der "Liturgischen Kommission". - Gering fleckig.

69 Ribbeck, Konrad Gottlieb, Theologe (1759-1826). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 31. I. 1806. 4°. 1 Seite. 180.-

An einen Freund und Verleger Heinrichshofen in Magdeburg wegen einer Zahlung für seinen Sohn Karl: "[...] Dürfte ich Sie dann auch wohl bald um eine Notiz der seit meinem Abgang von M[agdeburg] für mich gemachten Vorschüsse an die Sterbekasse u. d. gl. bitten, damit ich doch einigermaßen übersehen kann, wie ich mit Ihnen stehe und wie groß ungefähr jetzt mein Kredit bei Ihnen ist? Gebe doch Gott, daß Carl irgendwie ein gutes Unterkommen findet. Noch habe ich nicht kaltes Blut genug, um ohne große Erschütterung über die Sache zu sprechen und zu schreiben, sonst hätte ich schon Ihrem Freund in Hamburg für die [...] Aufnahme des Flüchtlings gedankt. Entschuldigen Sie dieß, wenn Sie an den Bidermann schreiben, gütig [...]" Verspricht eine Manuskriptsendung für sein "Neues Magazin von Fest- Gelegenheits- und andern Predigten und kleineren Amtsreden." - 1786 wurde Ribbeck Pastor an der Heilig-Geistkirche in Magdeburg, 1800 Konsistorialrat in Berlin. Er war Propst an St. Nicolai.

70 Rilke-Westhoff, Clara, Bildhauerin und Malerin (1878-1954). Masch. Brief mit eigenh. U. Bredenau-Fischerhude, 30. I. 1932. Gr.-4°. 1 Seite. Mit Umschlag. 80.-

An Elisabeth Kellermann in Itzehoe: "[...] Sie fanden den Brief, um den es sich handelt in dem Briefband Rainer Maria Rilkes und diese Tatsache gibt Ihnen auch die Antwort auf Ihre Frage. 'Die Stimme von unterwegs' grüßt herzlich [...]"

Von Ringelnatz signiertes Porträt

71 Ringelnatz - Gekle, Peter-Anton, Karikaturist (1899-1981). Großformatige Porträtfederzeichnung, die den Namen "Joachim Ringelnatz" zur Darstellung des Haarschöpfers verwendet, am

Unterrand vom Dichter "Joachim Ringelnatz" (1883 -1934) signiert. Ohne Ort (Stuttgart, Dezember) 1928. 39,5 x 32,5 cm.

1.500.-

Kopf im Profil nach links. Schwarze Tusche über leichter Bleistiftskizze, auf Velin, rechts signiert, bezeichnet und datiert "Peter Anton Gekle 28.", links von Ringelnatz mit "Joachim Ringelnatz" signiert. - Gut erhalten und sehr dekorativ.

72 Rinser, Luise, Schriftstellerin (1911-2002). 4 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Rom und Rocco di Papa, 17. VII. 1966 bis 26. VI. 1971. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten. Mit 4 eigenh. Umschlägen. 250.-

An den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott in Rom. - I. (17. VII. 1966): "[...] ich war drei Wochen in München, alle Post blieb liegen, darunter auch die Einladung zu dem Geburtstagsessen beim Botschafter, und so wusste ich auch nichts von Ihrem zahlenmässig besonderem Geburtstag [...]" - II. (5. II. 1967): "[...] damit diesmal nicht wieder behauptet werden kann, [Einweisung: Bei unsern italienischen, noch gar meinen dörflichen Postverhältnissen ists schon möglich - aber Stefan Anders bekam doch meinen gleichzeitig eingeworfenen Brief!] mein Brief sei nicht angekommen, schicke ich ihn raccomandata. Es hat mir einen kleinen Schmerz bereitet, als Ihre Frau sagte, mein Brief zu Ihrem Geburtstag, dem 80., sei nie angekommen [...]" - III. (1. IX. 1970): "[...] ich wollte nicht mit einigen nichtssagenden Worten danken, sondern die Gedichte erst lesen u. wiederlesen. So ein Buch liest man in kleinen Portionen. Es war gar nicht einfach für mich es zu lesen, denn ich gehe viel mit moderner Kunst um und so wurde mir Ihre Form u. Sprache etwas Fremdes, etwas, das einer Welt angehört, die nicht mehr die meine ist. Aber nach u. nach begriff ich, dass diese Gedichte nicht nur einfach 'schön' und auch 'gekonnt' sind (das ist schließlich auch wichtig!!) sondern dass sie Weisheit aussagen. Man fühlt, wie Sie nach Jahrzehnten ehrlich gelebten Lebens immer tiefer, aber ganz sanft sich dem Kern dessen zu-graben (ich meine: sich dazu hinunter-graben) was ein Mensch wissen kann dem sich, vom Menschen, von der Liebe, vom 'Ewigen'. Es ist eine schöne und reine Welt, die Sie darstellen, und ich frage mich, wie so ein Mensch (jener, der so schreibt) wirklich ist und lebt. Ist diese abgeklärte Form naturgegeben oder die Frucht vieler Leiden - oder was ist das. Wir haben heute ja immer einiges Misstrauen gegen das 'Geglückte'. Aber ich meine, bei Ihnen doch überall auch den Schmerz, die Enttäuschung, die überaus tapfere Hoffnung (wider alle 'Realität') zu spüren. Ich beschäftige mich mit Ihren Gedichten! Ich hoffe auch, dass eine Zeit kommt (auf der 'Spirale' der Entwicklung) in der Sie verstanden werden! [...]" - IV. (26. VI. 1971): "[...] Mögen Sie ohne Beschwerden ein ganz hohes, ganz verklärtes Alter erreichen. Zur Verklärung bringen Sie alle Talent mit, glaube ich. Mögen Ihnen auch noch viele schöne weise Gedichte gelingen! [...]" - V. "[...] Ich sitze entweder tief in Arbeit hier draussen oder bin in Deutschland zur Arbeit, u. abends (Febr.) geh ich halt so ungerne nach Rom, und Sie haben kein Auto [...]" - Luise Rinser kandidierte 1984 für die Partei der Grünen für das Amt des Bundespräsidenten. Sie war Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin.

73 Roth, Eugen, Schriftsteller (1895-1976). 2 eigenh. Briefe mit U. München, 26. VI. 1972 und 10. XII. 1974. Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 150.-

An Herrn Grünewald, dem er für einen Ausschnitt aus der FAZ dankt ("für mich der erste Beweis, dass auch die 'Weltpresse' Notiz von mir nimmt"): "[...] Ich habe nicht vor, mich zu den Olympischen Spielen zu äussern; meine letzte (?) Arbeit war eine Verbesserung des Tierlebens, das Buch soll nächstes Jahr, leider ohne die bunten Bilder, neu herauskommen. Seit mich im November 71 ein Auto angefahren hat, bin ich nicht mehr recht lebensfroh (eigentlich nie gewesen, Schicksal des Humoristen!) [...] Kunstsammeln hat sich aufgehört, der Markt ist leer [...]" - Über seinen bevorstehenden 80. Geburtstag: "[...] Trotzdem habe ich noch ein Erinnerungsbuch geschrieben, Sie kriegen es auch noch - viel taugt es nicht mehr. Über die Weltläufe brauche ich wohl nichts zu schreiben, sapienti sat [...]" - In beiden Briefen klagt Roth über seine Söhne.

Aus dem Besitz des Malers

74 Schnorr von Carolsfeld - Luther, Martin (Übers.), Die Bibel oder: Die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments, nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers [...] Ans Licht gestellt durch Ehrenfried Liebich. Mit einer Vorrede und in den Anmerkungen vorhergegangener Prüfung von Johann Friedrich Burg. 2. durchgesehene Auflage. Hirschberg, Krohn, 1844. Gr.-8°. XXII, 717 S.; 1 Bl., 462 S.; 1 Bl., 536 S., 2 Bl. Blindgepr. Ldr. d. Zt. mit dreiseit. Goldschnitt und Silberschließe (etw. bestoßen). 500.-

Mit vorgebundenem Widmungsblatt in kalligraphischer Federzeichnung und mit 13 Unterschriften: "Seiner Hochwohlgeboren | dem | Herrn | Professor Julius | Schnorr von Carolsfeld | als Zeichen der innigsten Dankbarkeit | der | evangelischen Gemeinde | München | für | die mit der edelsten Hingebung bewährten Theilnahme an dem neuen trefflichen | Altargemälde ihrer Kirche | München, am ersten Advent 1845 | Die | Mitglieder des Kirchenvorstandes | und der | Kirchenverwaltung [...]" - Unter den Unterzeichnern: Dekan Friedrich von Boeckh (1795-1875); Graf Heinrich LII. Reuß zu Köstritz (General; 1763 -1851); Staatsrat von Maurey; C. Zahn; Hauptkassier Strebel; H. Hummel; Antonin von Schlichtegroll, k. Oberbaurat; Winzinger, Archivar; Max Joseph Ott; Professor Vogel; J. C. Hochwind und Friedrich Ziebland (Architekt; 1800-1873). - Nachdem die erste Auflage der Hirschberger Bibel bereits in den Jahren 1756-65 erschienen war, kam die vorliegende Ausgabe wesentlich durch die Initiative der durch die Herrnhuter Brüdergemeine geprägten Gräfin Frederike von Reden und mit finanzieller Unterstützung durch König Friedrich Wilhelm IV. zustande. Die reich kommentierte Bibelausgabe richtete sich gegen die als rationalistisch geringgeschätzte "Schullehrerbibel" von Gustav Friedrich Dinter und fand weite Verbreitung in den Schulen der Altpreußischen Union. - Vorderes Innengelenk gelockert; innen sehr gut erhalten.

75 Schwann, Mathieu (Matthias), Schriftsteller (1859-1939). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Gedichtmanuskript (80 Zeilen) mit Nachschrift und U. Niederhöhnstadt bei Eschborn, 29. XI. und 30. XII. 1898. 8°. Zus. 6 1/2 Seiten. Doppelblätter. 180.-

An den Schriftsteller Karl Henckell (1864-1929). - I. "Es ist nicht der alte Henckell, | Ein anderer kommt nun daher, | Wohl schwingt er die alte Peitsche, | Doch knallen die Hiebe nicht mehr. || Das kann mein Herz nicht verdrießen, | Pflückt duftende Rosen er nun, | Rosen, die tief mit der Wurzel |In heiliger Herzstille ruhn [...]" - II. "[...] Vorgestern Abend ist's den Frankfurtern unheimlich geworden bei mir, 'Das ist das Stärkste, was

hier je im öffentlichen Vortrag ausgesprochen wurde.' - 'Ich konnte kaum mehr zuhören, da ich den Polizeikommissar fort und fort betrachten mußte.' - Na, er hat sich nicht gerührt, und die Sache ist gut abgelaufen, und der Beifall zum Schluß zeigte mir: es war wieder ein bissl Wellenschlag da. Mag er bald verlaufen, es macht nichts. Die Jugend war da, tapfere, fröhliche Primaner, und sie mußten mir die Hand drücken. Na denn: Auch gieße nicht jungen Wein in alte Schläuche: Willst Du den Vortrag lesen, so schicke ich Dir das Manuscript, denn auf den Vortrag bekomme ich keine zweite Einladung [...] - Schwann war Herausgeber der Schriften zur rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgeschichte.

76 Simm, Franz (Xaver), Maler und Graphiker (1853-1918). Eigenh. weißgehöhte Bleistift- und Kohlezeichnung mit Signatur "F. Simm | 12. VII. 14". (München), 12. VII. 1914. Bildgr.: 21 x 26 cm. Blattgr.: 27,5 x 31 cm. Auf weißem Karton. Unter ovalem Passepartout mit eigenh. Aufkleber "Studie für eine Illustration | F. Simm | München". 250.-

Weißnäherin in Gebirgstracht; hübsche fixierte Zeichnung. - Simm studierte als Schüler Anselm Feuerbachs 1869-76 an der Wiener Akademie der bildenden Künste, erhielt 1876 den Rompreis und lebte bis 1881 in Rom. Gemeinsam mit seiner Frau Marie Simm-Mayer führte er im Treppenhaus des kaukasischen Museums in Tiflis mythologische Wandbilder aus, ließ sich anschließend in München nieder und war vorwiegend als Illustrator tätig, u. a. für die "Fliegenden Blätter". - Papierbedingt leicht gebräunt. Gut erhalten.

77 Sintenis, Renée, Bildhauerin (1888-1965). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 24. 2. 1943 bis 21. X. 1947. Gr.-8° und 4°. Zus. ca. 5 Seiten. Mit 3 eigenh. Umschlägen. 150.-

An den Theaterleiter Horst Behrend in Berlin und Wittenberg: I. "[...] ich habe nun schon längere Zeit meine Broncen, besonders die von den Tieren, in den Keller gesteckt [...]". - II. "[...] Aber Sie verstehen, dass ich wirklich viel zu tun habe, oft will es scheinen, dass es fast zu viel sei [...]". - III. "[...] Ich erinnere mich wohl noch an Sie, aber die Rilkebriefe sind, wie absolut Alles sonst, verbrannt [...] Ein paar Radierungen sind gerettet [...]". - Renée Sintenis wurde 1931 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste. Während des "Dritten Reiches" erhielt sie Berufsverbot; viele ihrer Werke wurden beschlagnahmt und zerstört. Seit 1947 lehrte sie als Professorin an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin.

78 Spielhagen, Friedrich, Schriftsteller (1829-1911). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte. Berlin, 16. V. 1867 und 12. IV. 1881. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 90.-

I. Brief an seinen Verleger Otto Janke (1818-1887) in Berlin in blauer Tinte (Doppelblatt) mit einer Verabredung, um Wichtiges zu besprechen: "[...] Wenn Sie noch einen 4. Band erste Ausgabe der 'Hohensteins' [1864] haben, u. mir selbigen, so wie zwei oder drei Exemplare der 'Vermischten Schriften' [1863] schicken könnten, würde ich Ihnen verbunden sein [...]". - II. Visitenkarte an einen Herrn in Hamburg mit der Empfehlung seiner Hausfreundin Marie Schanzer.

79 Spohr, Louis, Komponist (1784-1859). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Kassel, 25. IV. 1849. 4° (23,5 x 20 cm). 1/2 Seite. 800.-

"Allegro" in C-moll; 7 Takte Melodie mit Widmung "Zur Erinnerung an Louis Spohr". - Sehr dekoratives Blatt.

80 Spontini, Gaspare (Gasparo), Komponist (1774-1851). Eigenh. Brief mit U. "Spontini". Ohne Ort und Jahr "mercredi matin". 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 600.-

"Monsieur le Comte | Je n'ai pas été plus heureux encor dernièrement que les fois précédentes, de vous rencontrer chez vous, ni Mr. [François Marius] Granet [Maler; 1777-1849]: Mon but était de vous exprimer ma vive reconnaissance [...] ainsi qu'à Mr. Granet, et quoique je n'aie rien à ajouter, cependant je désirai beaucoup vous faire à tous deux une communication importante; à cet effet j'ose vous prier de vouloir bien me fixer une heure dans la journée d'aujourd'hui ou dans la soirée, où je puisse vous rencontrer chez vous, ainsi que Mr. Granet [...]" - Spontini war der einflußreichste Opernkomponist im Paris und Berlin seiner Zeit. - Etw. lichtrandig.

"Spuren des Schönen und Edlen"

81 Stifter, Adalbert, Schriftsteller (1805-1868). Eigenh. Brief mit U. Karlsbad, 5. VI. 1865. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 8.500.-

Sehr schöner und typischer Brief des Dichters Brief an Antonia Hermann in Wien, bei Gelegenheit der Übersendung eines Widmungsexemplars vom ersten Band des Romans "Witiko": "[...] Endlich bin ich in der Lage, Ihnen das versprochene Buch schicken zu können. Nehmen Sie es freundlich als Erinnerung an die Stunden auf, in denen es mir gegönnt war, Sie kennen zu lernen, Sie zu achten, u. Ihnen geneigt zu sein. Menschen, welche gerne den Spuren des Schönen u. Edlen nachgehen, finden sich wechselweise schneller als andere, haben ein innigeres Gefühl des Wohlwollens für einander, u. dieses Gefühl ist auch ein dauernderes. Ich habe die sanfte dichterische Wärme Ihres Wesens sogleich erkannt, da ich Sie zum ersten Male sah, u. habe diese Wärme als ein Erfreuendes in mich übergehen gefüllt. Da ich nun auch nicht zu den schlechtesten Menschen gehöre, u. meine Augen gerne dem Schöneren und Würdigeren zuwende, so hoffe ich den Antheil, den Sie mir bei unsern Begegnungen gezeigt haben, auch für die Zukunft nicht zu verscherzen. Möge das mitfolgende Buch geeignet sein, diesen Antheil zu vermehren, vor allem aber möge es Ihnen einige Freude und einige schöne Gefühle gewähren. Dann werde ich die folgenden Bände dieses Werkes mit größerer Zuversicht in ihre Hände legen, wenn mir Gott die völlige Gesundheit, der ich hier nach dem Ausspruche meines Arztes u. nach meiner eigenen Empfindung entgegen gehe, wird wieder geschenkt, u. wenn ich die Bände werde vollendet haben [...]" Erwähnt seine Weiterreise nach Prag (wo er sich vom 14.-24. Juni aufhielt) und Lakerhäusern und grüßt Gatten und Familie. - Geschrieben während des Kuraufenthaltes des nervlich angespannten Dichters in Karlsbad. - Antonia Hermann war die Gattin des Ministerialrats und späteren Sektionschefs Alois Hermann. Stifter hatte bereits am 11. Oktober 1863 ein Widmungsexemplar versprochen; die Bände II und III erhielt Antonia Hermann dann am 4. September 1867. - Mit einer Abweichung (Wärme[Schönheit] in Bd. XXII der Prag-Reichenberger Ausgabe

unter Nummer 910 gedruckt. Zum erwähnten Widmungsexemplar vgl. ebda. Nr. 911. - Knickfalten, sonst sehr schön erhalten. - Zuletzt 1954 im Handel (bei Heinrich Hinterberger, Wien, erworben).

82 Struck, Hermann, Maler und Graphiker (1876-1944). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 4. III. und 19. IX. 1926. Verschied. Formate. Zus ca. 3 Seiten. 180.-

An den Schriftsteller Hermann George Scheffauer (1878-1927) in Berlin-Grunewald. Dankt für Grüße nach Haifa und möchte Scheffauer wiedersehen. Struck empfiehlt Berta Paechter, die Scheffauers Hilfe, Rat und Einfluß benötige. Die Postkarte in Bleistift (mit Strucks gedruckter Adresse in Haifa) mit einer Verabredung. Struck emigrierte 1923 nach Palästina, wurde Mitglied der Bezalel Akademie für Kunst und Design in Jerusalem und half bei der Gründung des Tel Aviv Museum of Art.

83 Süskind, Wilhelm Emanuel, Schriftsteller (1901-1970). Jugend. Roman. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1930. 8°. 414 S., 1 Bl. OLwd. (Rücken verblaßt). 100.-

Erste Ausgabe. - Kosch 335. - Vorsatzblatt mit eigenh. Bleistift-Widmung und U. des Verfassers "Frau Therese Jaffe | in Respekt und Zuneigung | M[ünchen], 26. 10. 29. | W. E. Süskind".

84 Tiedge, Christoph August, Schriftsteller (1752-1841). Eigenh. Brief mit U. Franzensbrunn(en) bei Eger, 14. VI. 1803. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An eine Dame: "[...] Bis jetzt habe ich weder in mir noch außer mir so viel Ruhe auffinden können, als ich brauchte, um Ihnen sagen zu können, in welchem Winkel der Erde mein Herz sich Ihrer mit derjenigen Freundschaft erinnert, die in ihrem kleinen Rosentempel so oft die Feier meines Geistes war. Die schönsten Gegenden, die ich durchwandert bin blieben leider! für mich ein zugeschlagenes Buch. Ein ewiger grauer Vorhang von Regenwolken, versperrte mir das Teplitzer und Karlsbader Paradies. Jetzt bin ich in Eger, welches, außer der heilenden Hygea, keine Gottheit mit ihrem Segen begütern mogte. Alle Grazien, die sonst im Gefolge der schönen Natur zu seyn pflegen, scheinen die Fläche um Eger verlassen zu haben. In Eger selbst, wo es noch trauriger ist, wohne ich nicht, sondern eine halbe Stunde davon entfernt, wo die Heilquelle entspringt [...] Kaum würde ich es hier acht Tage aushalten, wenn nicht der Gebrauch des Brunnens mir so sichtbar wohlthäte [...] Die Gesellschaft der Badegäste, worunter sich die Herzogin von Parma [Maria Amalia, Erzherzogin von Österreich und Herzogin von Parma; 1746-1804] befindet, ist nur klein [...] Die Herzogin war kaum wenige Tage hier, so wurde sie krank; und man fürchtet, daß diese Krankheit eine Folge des ihr beigebrachten Giftes sey. Sie erzählte die Geschichte dieser Vergiftung selbst mit vieler Gemüthsruhe [...] Sechs Wochen bleibe ich noch hier; und in dieser Zeit hoffe ich doch, daß ein Brief von Berlin Muße genug hat, mich zu erreichen. Schreiben Sie mir Ihr ganzes Thun und lassen jetzt, Nichts, warlich nichts [...] mehr aus [...]" - Tiedge, der gefeierte Dichter der "Urania" (1801), hatte 1803 in Berlin seine Bekanntschaft mit der Schriftstellerin Elisa von der Recke erneuert. "Aus diesem Wiedersehen gestaltete sich eine unzertrennliche Freundschaft für das ganze Leben, an deren Reinheit wol nur müßige Schwätzer zu zweifeln unternahmen. Zunächst besuchte Tiedge im Frühjahr 1803 mit der stets leidenden Frau die Bäder von Teplitz, Karlsbad

und Franzensbrunnen, kehrte dann, nachdem er noch eine Donaufahrt bis Wien unternommen hatte, allein nach Berlin zurück." (ADB XXXVIII, 283) - Gebräunt.

Porträts

85 Timpe, Felicitas, Photographin (1923-2006). 7 Porträtphotographien. Vintage-Abzüge mit rückseitiger Beschriftung. München, 1980. Verschied. Formate, meist ca. 21,5 x 16,5. 250.-

Porträtabzüge aus Anlaß runder Jubiläen: Joseph Breitbach - Eva Hasenkamp - Walter Kiaulehn - Erich Kuby - Carl Orff - Hans Rehfisch - Gerhard Zwerenz. - Das Fotoarchiv Felicitas Timpe, jetzt in der Bayerischen Staatsbibliothek, hat das wissenschaftliche, kulturelle und öffentliche Leben Münchens in den Jahren 1951 bis 2003 zum Thema.

86 Trebitsch, Siegfried, Schriftsteller (1869-1956). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. Wien, 30. IX. 1935. Gr.-4°. 1 Seite. 100.-

An einen Herrn: "[...] Der in der beiliegenden Karte ausgesprochene Wunsch ist leider nicht erfüllbar, so gerne ich ihn auch erfüllen würde. Es gibt von der Wiener Bearbeitung des 'Pygmalion' nur ein einziges Exemplar und das ist in Händen des Herrn Professor Dr. Stefan Hock. Ich zweifle aber nicht daran, dass er es Ihnen mit Freuden auf Ihre Bitte einschicken wird, weil er ja leider gar keine Verwendung dafür hat, da, wie die Abendblätter melden, er gezwungen ist, das Raimundtheater zu sperren [... eigenh.:] P. S. ich bin eben im Begriff wie alljährlich um diese Zeit nach London abzudampfen! 'Millionärin' kommt am Academie Th. zur Uraufführung." - Trebitsch, ein enger Freund George Bernard Shaws, wurde vor allem als Übersetzer von dessen dramatischem Werk bekannt, das er 1946-48 in einer zwölfbändigen Gesamtausgabe herausgab. Shaws "Pygmalion" ist die Quelle zu "My Fair Lady".

87 Tucholsky, Kurt, Schriftsteller (1890-1935). Masch. Postkarte mit eigenh. U. "Tucholsky". O. O. (Läggesta in Schweden), 15. IX. 1929. 1 Seite. Mit Adresse. 900.-

An den Schriftsteller Friedrich Reck-Malleczewen (1884-1945) in München-Pasing: "[...] darf ich Ihren Brief über die betreffende Firma dem Berliner Schutzverband zugänglich machen -? [...]" - Die Sommerferien verbrachte Kurt Tucholsky, begleitet von der Berliner Journalistin Lisa Matthias, 1929 im schwedischen Läggesta, von wo er, auf dem gegenüberliegenden Seeufer, das Schloss Gripsholm täglich im Blick hatte. Dieses inspirierte ihn zu dem gleichnamigen Roman. - Selten.

88 Tucholsky, Kurt, Schriftsteller (1890-1935). Masch. Postkarte mit eigenh. U. "Tucholsky". O. O. (Läggesta in Schweden), 3. IX. 1929. 1 Seite. Mit Adresse. 1.100.-

An den Schriftsteller Friedrich Reck-Malleczewen (1884-1945) in München-Pasing: "[...] Ich danke Ihnen schön für die freundliche Übersendung Ihres Buches, das ich, aber bald, mit der grössten Aufmerksamkeit lesen werde. - Ich sitze hier allein in der Stille und arbeite - daher bitte ich Sie, sich zu gedulden, bis Ihnen der Verlag, den ich umgehend benachrichtigen werde, das gewünschte Bild übersendet. Ich danke Ihnen, dass Sie so

kameradschaftlich und nett unseres Freundes gedenken [...]" - Die Sommerferien verbrachte Kurt Tucholsky, begleitet von der Berliner Journalistin Lisa Matthias, 1929 im schwedischen Läggesta, von wo er, auf dem gegenüberliegenden Seeufer, das Schloss Gripsholm täglich im Blick hatte. Dieses inspirierte ihn zu dem gleichnamigen Roman. - Randeinriß. - Selten.

89 Ullmann, Regina, Schriftstellerin (1884-1961). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) mit U. Ohne Ort [Mariabrunn bei München], Mai 1921. Gr.-8°. 1 Seite. 280.-

"Willkomm. || Betracht auch den Werktag als Sonntag! Und habe nicht Kummer daß sodann ein Sonntag nicht Werktag sei. Ja miß dich, als seist du die Zeit, denn in ihr ist dir jegliches dienbar. Nicht: du solls fleißiger sein, heißt das, sondern nur die Verwahrerin alles dessen, was dein ist. Und so begrüße dich. Begrüße dich selber. Breite die Arme deinem Einzuge entgegen. Sing dir entgegen u. folge dir nach; denn nur wer sich selbst nachfolgt geht in den Spuren der Ewigkeit [...]" - Regina Ullman wurde von Rilke, Hesse und Thomas Mann gefördert. - Minimale Eckfehlstelle. - Sehr selten.

90 Wagner, Cosima, geb. Liszt, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930). Brief mit U. (alles von der Hand ihre Tochter Eva). Bayreuth, "Wahnfried", 7. XII. 1888. 8°. 1 1/2 Seiten. Mit frankiertem Umschlag. 100.-

An die Koloratursopranistin Klara Stolzenberg (geb. 1865) in Freiburg im Breisgau, wo sie ihre Bühnenkarriere begonnen hatte. Cosima Wagner teilt ihr mit, daß man den genauen Termin der Aufführungen in Bayreuth noch nicht kenne, sie sie aber "den Herren Dirigenten der Festspiele" empfehlen werde. - Die Sängerin wirkte dann in den Jahren 1889-91 bei den Bayreuther Festspielen mit (Kutsch-R. 3360). - Eva Wagner (1867-1942) war ab dem Tod ihres Vaters 1883 Sekretärin und Vorleserin ihrer Mutter sowie ihre stete Begleiterin auf Reisen. 1908 heiratete sie H. S. Chamberlain.

91 Weiß, Emil Rudolf, Graphiker und Schriftsteller (1875-1942). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 31. VII. 1928. Gr.-4°. 1 Seite. 120.-

An den Bibliophilen Emil F. Tuchmann, dem er für die Übersendung des kleinen Büchleins "Rainer Maria Rilke und Karl von der Heydt. Dokument einer Freundschaft" (1927) dankt, mit dem er ihm eine Freude gemacht habe. Er fahre in Urlaub, weshalb seine Gegengabe erst danach erfolgen könne. - Zu Tuchmann vgl. Homeyer. - Beiliegt: Dass. Bernau im Schwarzwald, 13. I. 1922. Qu.-8°. 1 Seite. Bleistift. - Wegen einer Verabredung. - Emil Rudolf Weiß war Lehrer an den "Vereinigten Staatsschulen für Freie und Angewandte Kunst".

92 Weiß, Ernst, Schriftsteller (1884-1940). Separatabdruck mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, Ende 1921]. Gr.-8°. 10 Seiten. Ohne Einband. 120.-

Sein Essay "Mozart ein Meister des Ostens" aus der Zeitschrift "Die neue Rundschau" (Jg. 32, Nr. 11, 1921). - Seite 1 am Oberrand mit der

Widmung "Für Ellen Rathenau herzlichst Ernst Weiß". - Ellen Rathenau (ab 1924 verh. Ettliger; 1902-1994) war eine Nichte bzw. Cousine von Walther Rathenau. Ab 1938 lebte sie als Volkskundlerin in Oxfordshire/England. - Beiliegend Ausschnitte über Ernst Weiß. - Selten.

93 Wilhelm I., König von Preußen, Deutscher Kaiser (1797-1888). Urkunde mit eigenh. U. "Prinz v. Preußen". Berlin, 19. VII. 1853. Gr.-Fol. 1 Seite. 120.-

Ernennt als Protektor der Allgemeinen Landes-Stiftung zu Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger den Kreisgerichts-Direktor Maske in Jüterbog zum Ehren-Mitglied. - Ränder und Eckfehlstellen hinterlegt und ergänzt.

94 Zachariä, Justus Friedrich Wilhelm, Schriftsteller (1726-1777). Eigenh. Brief mit U. Braunschweig, 4. V. 1775. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 1.200.-

An den Kupferstecher Johann Friedrich Bause (1738-1814) in Leipzig: "[...] Der Herr Capitain Trummer, der sich mit einigen Rußischen Cavalieren hier bey mir aufhält, hat nach seiner letzten Zurückkunft gegen mich geäußert, daß Ew. Hochedelgeb. nicht abgeneigt wären, die Suite Ihrer schönen Geister durch mein Bildniß zu vermehren, und wenn es nicht anders seyn könnte, allenfalls mit einem Portrait von La Fontaine vorlieb nehmen wollten. Ich sende Ihnen also durch Herrn Factor Gebler dieses Stück, an dem in Ansehung der großen Aehnlichkeit nichts auszusetzen ist, nur daß an der Seite der Nase eine Erhöhung sich findet, die zwar auch an meiner wirklichen Nase seyn mag, aber gewiß doch viel unmerklicher, als im Portrait. Daß der Arm, und also die ganze Zeichnung vom Körper ziemlich fehlerhaft ist, darf ich Ihnen wohl nicht erst sagen; ein so großer Zeichner und Künstler aber, wie Sie sind, wird diesem Fehler leicht abhelfen können. Sollten Sie sich entschließen, mich durch Ihren Griffel zu verewigen: so können Sie leicht glauben, daß mir solches zur wahren Ehre reichen würde [...]" - Der Name des Braunschweiger Professors für schöne Wissenschaften hat sich durch seine komischen Heldengedichte "Der Renommiste" (1744) und "Murner in der Hölle" (1757) erhalten. Das im Brief angesprochene Porträt-Vorhaben wurde nicht realisiert. - Leicht gebräunt und stockfleckig, Siegelausschnitt.

95 Zetsche, Eduard, Schriftsteller und Maler (1844-1927). Eigenh. Brief mit U. Hirschhorn am Neckar, 12. VII. 1892. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An eine Ausstellungsleitung von einer Studienreise aus: "[...] Ich nehme an, daß die Anmeldung meiner 7 für Ihre heurige Aquarell-Ausstellung bestimmten Bilder bereits von Seite unseres Wiener Künstlerhauses (wie verfügt) an Sie gelangt ist. Drei dieser Aquarelle (Motiv aus Sulzfeld am Main, Maurerthurm aus Sulzfeld a[m] M[ain], Motiv aus Randersacker) gingen dieser Tage, wie mir eben hierher gemeldet wird, per Post vom Prager Künstlerverein aus an Sie ab [...] Die übrigen 4 Stück (Frickenhäusen am Main, Motiv aus Schloß Harburg, Motiv aus Nieder-Oesterreich - Motiv aus Sommerhausen am Main) gehen von Wien aus an Sie ab [...]" - Zetsche widmete sich ab 1873 ganz der Malerei und studierte in Düsseldorf. - Eintragungen des Empfängers.

Der Hauptmann von Köpenick

96 Zuckmayer, Carl, Schriftsteller (1896-1977). Eigenh. Brief mit U. Henndorf, 10. IX. 1930 (Poststempel). Gr.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 350.-

An den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott, in Bleistift: "[...] Es ist noch eine Frage von 3-4 Wochen, dass ich die Zeit finde, Ihre Manuskripte zu lesen. Verzeihen Sie mir, aber Sie wissen vielleicht wie das ist, wenn man ein neues Stück ['Der Hauptmann von Köpenick'] schreibt, das man für das wichtigste bisher geschriebene hält - ich bin einfach völlig ohne jede Aufnahmefähigkeit. Ihre Manuskripte sind bei meiner Sekretärin in Berlin, ich selbst komme spätestens Ende des Monats hin und werde mich sofort dran machen! Bis dahin: pardon! [...]" - Von dem Erlös seiner erfolgreichen Komödie "Der fröhliche Weinberg" (1925) kaufte sich Zuckmayer 1926 ein Haus in Henndorf bei Salzburg, obwohl Berlin sein berufliches Zentrum blieb. 1929 engagierte ihn die Ufa als Drehbuchautor für die Verfilmung von Heinrich Manns Roman "Professor Unrat", die 1930 unter dem Titel "Der blaue Engel" ein Welterfolg wurde. 1931 war Zuckmayers Komödie "Der Hauptmann von Köpenick" das herausragende Theaterereignis in Deutschland.

97 Zuckmayer, Carl, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Schöneberg, 12. VI. 1930. Fol. 1 Seite. 180.-

An den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott: "[...] Bitte schicken Sie mir gelegentlich eines Ihrer Manuskripte und zwar möglichst eine Arbeit, von der Sie das Gefühl haben, dass sie mir einen wesentlichen Eindruck von Ihrem Schaffen und Wollen übermittelt. Ich bin zwar momentan ganz in neuen Plänen und Arbeiten vergraben, werde aber zwischendurch bestimmt Zeit finden, Ihr Werk zu lesen, Ihnen zu antworten und gegebenenfalls mit Rat und Tat zu helfen. Wenn ich gelegentlich durch München komme, werde ich Sie vorher benachrichtigen, damit wir uns einmal sehen können [...]"

Was tun, sprach Heuss

99 Zuckmayer, Carl, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. "Z.". Chardonne, 27. II. 1952. Fol. 1 Seite. Gelocht. 180.-

An seine Sekretärin Hella Jacobowski über Reisepläne: "[...] Die Wiener Premiere ist auf den 8. März verschoben [...] Ich werde aber unendlich gelöchert von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Bremen, wenigstens einen Tag ihrer Woche der Brüderlichkeit zwischen 9. und 16. März hinzukommen, sie haben die Franzosen, Engländer, Amerikaner und den trefflichen Heuss (Was tun, sprach Heuss) aufgeboten um mich zu bombardieren. Gerade dieser Sache kann ich mich schwer entziehen, da ich grade sowieso in Deutschland bin, was ja bekannt wird [...] (und Romy ist in Bochum) [...] Die Filmleute wegen 'Froehl. Weinberg' Film kommen auch hin. Auch dürfte es Schnepfen geben [...]"

100 Zuckmayr, Eduard, Musikpädagoge und Komponist (1890-1972). 3 eigenh. Briefe mit U. München, 8. IX. 1908 bis 30. IV. 1909. 8°. Zus. ca. 16 Seiten. Mit 3 Umschlägen. 250.-

Jugendliche Reisebriefe über München an den Schriftsteller und Graphiker Rolf Schott. - Genauere Beschreibung auf Wunsch verfügbar.

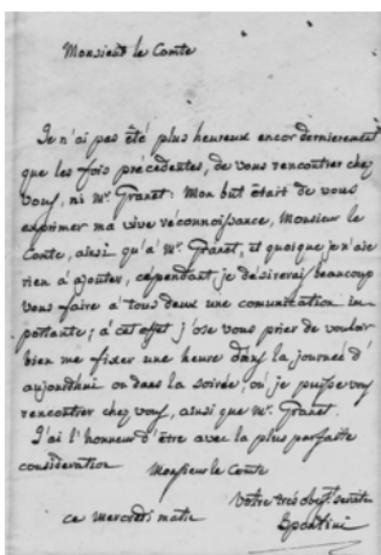
Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 und 3667

Ich bestelle aus Katalog 82 "LEIPZIGER ALLERLEI":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Nr. 80 Gaspare Spontini

AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI
Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.
Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)
Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633
Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

